

Marburger Zeitung

Am tliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69 — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.



Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.— — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 17/18

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 17. 18. Jänner 1942

82. Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe im Osten

Bombenhagel auf ostenglische Häfen und kriegswichtige Ziele Maltas

Wichtiger Ort genommen

1300 gefallene Bolschewisten am Kampffeld

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Jänner.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Kämpfe an. Beim Angriff gegen starke feindliche Kavallerie im mittleren Frontabschnitt nahm ein deutsches Infanteriebataillon am 14. Jänner nach harten Kämpfen eine wichtige Ortschaft und erbeutete zehn Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer, Hunderte von Gewehren und 850 Pferde. Der Feind ließ mehr als 1300 Tote zurück.

Durch unsere Luftangriffe auf Schiffsziele bei Feodosia und Kertsch wurde ein Transporter von 1500 brt versenkt, ein größerer Transporter und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Im Westfahrwasser des Weißen Meeres wurde ein Eisbrecher der Stalin-Klasse durch mehrere Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

In der Nacht zum 16. Jänner griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der englischen Ostküste an und erzielten mehrere Volltreffer in einer großen Hochollanlage.

In Nordafrika setzte der Feind die Beschlebung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum durch Land- und Seestreitkräfte fort. In der westlichen Cyrenaika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Flugplätze in der Cyrenaika sowie Zeltlager bei Marsa Matruh an.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze und Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht wirksam fortgesetzt.

Deutsche Transportflugzeuge schossen am 13. Jänner über dem Mittelmeer zwei angreifende britische Zerstörerflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Emden und weitere Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen.

42-stündigen Angriff abgewehrt

Beispiele höchster soldatischer Leistung
Berlin, 16. Jänner

Bei den schweren Abwehrkämpfen, die dem erfolgreichen deutschen Gegenangriff im Raum südostwärts von Kursk in den ersten Jannertagen vorausgingen, haben die Soldaten eines deutschen Infanterieregiments in tapferem Aushalten höchste soldatische Leistungen vollbracht.

Die Stellungen dieses Regiments waren den konzentrierten Angriffen einer ganzen bolschewistischen Division ausgesetzt. Die deutschen Infanteristen haben trotz der grimmigen Kälte und andauernder Schneefälle nicht nur ihre Stellungen gehalten, sondern den Bolschewisten auch schwerste Verluste zugefügt.

Einer der bolschewistischen Angriffe zog sich über 42 Stunden hin, ohne daß es dem Feind gelang, das deutsche Regiment zur Aufgabe seiner Stellungen zu zwingen.

Nach Abschluß dieser zweitägigen Kämpfe wurden im Vorfeld der deutschen Stellungen über 400 gefallene Bolschewisten gezählt.

Das Regiment hat durch sein tapferes Aushalten die Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Gegenangriffs am 13. und 14. Jänner geschaffen.

Eichenlaub mit Schwertern für Korvettenkapitän Kretschmer

Führerhauptquartier, 16. Jänner

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Kretschmer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Korvettenkapitän Kretschmer hat als Kommandant eines Unterseebootes — wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. April 1941 mitgeteilt wurde — drei feindliche Zerstörer und 313.611 Tonnen feindlichen Schiffsraumes, darunter drei Hilfskreuzer, versenkt.

30 Schiffe versenkt, 78 gekapert

Das Ergebnis der Flottenoperationen im Pazifik

Tokio, 16. Jänner.

Das Hauptquartier der japanischen Marine meldet das Ergebnis der Flottenoperationen im Pazifik bis einschließlich 10. Jänner.

Die Flotte versenkte 30 feindliche

Schiffe mit insgesamt 192.000 brt und kaperte 78 weitere Schiffe mit zusammen 171.000 brt. Hierbei entfallen auf U-Boote 20 Schiffe mit 132.000 brt und auf die Luftwaffe zehn Schiffe mit 57.000 brt.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf insgesamt elf Schiffe mit 46.000 brt.

Insel Devilo besetzt

Handstreich eines Stosstrupps — 16 schwere Geschütze erbeutet

Tokio, 16. Jänner.

Wie Domei meldet, haben japanische Streitkräfte die befestigte Insel Devito am Eingang der Subig-Bucht (nordwestlich von Manila) besetzt, wobei 16 schwere Geschütze erbeutet wurden. Die

Besetzung wurde ohne Widerstand von zehn japanischen Soldaten durchgeführt, die von einem jungen Leutnant angeführt wurden. Außer den Waffen wurden große Mengen von Benzin und Munition erbeutet.

Britenflucht nach allen Seiten

Japaner in scharfer Verfolgung des fliehenden Gegners

Tokio, 16. Jänner.

Am 15. Jänner verfolgte die Vorhut von Panzerformationen, die in die Provinz Johore an der Spitze der Malaischen Halbinsel eingedrungen ist, den Feind energisch, griff um die Mittagszeit ungefähr 600 auf der Hauptstraße Malayas flüchtende schottische Soldaten an und zerstreute sie nach allen Seiten.

Ferner bedroht eine andere japanische Vorhut, die am 15. Jänner einen wichtigen Punkt an der westlichen Küste eingenommen hatte, bereits den Nordwesten der Provinz Johore. Auf diese Weise wurde der Widerstand der britischen Armee gegen die japanischen Truppen unmöglich gemacht und die britischen Soldaten fliehen nach allen Richtungen zurück.

59.000 Chinesen gefallen

Japanische Truppen zerschlugen 30 Tschungking-Divisionen

Schaanghai, 15. Jänner.

Wie Domei meldet, hat das japanische Hauptquartier für Zentral-China in Hankau bekanntgegeben, daß die am 24. Dezember begonnene Tschangtscha-Offensive beendet ist. Die japanischen Trup-

pen sind an ihre Ausgangsbasis zurückgekehrt, nachdem sie 30 Tschungking-Divisionen zerschlagen hatten. Halbamtliche Berichte beziffern die Zahl der chinesischen Gefallenen auf 59.000, während 1950 Gefangene gemacht wurden.

Japaner vorrücken sah, hat sich in Nebel aufgelöst, sie hat in Wirklichkeit niemals existiert, und die wenigen Tschungking-Kontingente, die vor Hongkong und in Malaya auftauchten, haben sich durch keine Bravour ausgezeichnet, sie durften an der glorreichen Kapitulation und am Rückzug der australischen und indischen Truppen teilnehmen.

Nach dem Mißerfolg in Ostasien verlegt der erfindungsreiche nordamerikanische Präsident jetzt seine politische Schau-bühne nach Südamerika. Am 15. Jänner ist eine Konferenz aller amerikanischen Staaten auf Anregung Washingtons in Rio de Janeiro zusammengetreten, auf der voraussichtlich Roosevelt alle seine Künste springen lassen wird, um die Iberoamerikaner unter seinen Willen zu zwingen, um sie dann wie Bauern auf einem Schachbrett nach seinen Plänen handeln und marschieren zu lassen. Um sich die Aufgabe zu erleichtern, hat man in Washington die unverbindlich klingende Formel einer kontinentalen amerikanischen Solidarität erfunden, gegen die nichts einzuwenden wäre, wenn ihr eigentlicher Sinn nicht ein ganz anderer sein würde, den man in Südamerika schon lange erkannt hat. Man weiß sehr wohl, daß der USA-Präsident schon seit Monaten dem Kriege nachgelaufen ist, sich dabei aber stets heuchlerisch bemüht hat, sich als Friedensapostel und Unschuldswengel zu gebärden, um sich der Unterstützung Südamerikas würdig zu zeigen.

Bei diesem Spiel rechnen Roosevelt und Hull scheinbar mit einem krankhaften Gedächtnisschwund bei den Regierung der südamerikanischen Staaten. Es ist noch gar nicht lange her, im Herbst 1939, nach Ausbruch des Krieges, tagte in Panama eine Konferenz aller amerikanischer Staaten, auf der die Bevollmächtigten eine Erklärung unterschrieben, in der es hieß, daß es die Absicht aller dieser Staaten, also auch der USA, sei, sich nicht in den Konflikt verwickeln zu lassen; und der Status einer allgemeinen Neutralität wurde von allen Teilnehmern, also auch von den Vereinigten Staaten von Nordamerika bindend unterschrieben. Es bedarf keiner scharfen Brille dazu, um zu erkennen, daß die Unterschrift Roosevelts unehrlich gemeint war, und daß er schon damals mit jüdischer Schlaueit nach Vorwänden suchte, um sein Wort zu brechen. Man erfand in Washington das Märchen einer Naziaggression gegen den amerikanischen Kontinent. Man ging mit diesem Kinderschreck in allen Hauptstädten Südamerikas hausieren, man verlangte strategische Stützpunkte, und beließerte inzwischens, ohne sich um das Neutralitätsabkommen von Panama zu kümmern, England mit Waffen und mit Munition, man konspirierte in Paris und in Moskau, man intrigierte im Balkan, und die USA-Minister Hull, Stimson und Knox, schürten, wo sie nur konnten, das Kriegsfeuer.

Jenen Südamerikanern, die ihre Neutralitätsverpflichtung ernster als Nordamerika nehmen, ist dieses Treiben natürlich nicht verborgen geblieben. Um nun die südamerikanischen Staaten aus ihrer Reserve hervorzulocken und sie zur Aufgabe ihrer Stellungnahme zu veranlassen, waren Roosevelt alle Mittel gut. Abgesehen vom diplomatischen und vom wirtschaftlichen Druck, der voll eingesetzt wurde, scheute Washington, um die südamerikanischen Widerstände zu beseitigen,

auch nicht vor Gangstermethoden zurück. Man arbeitete mit Erpressungen, mit Bestechungen und mit Drohungen. Die zahlreichen Rockefelleragenten benutzten das System der Schwarzen Listen. Der Donovan-Ausschuß trieb Spionage und ließ, wo es angebracht war, den Dollar springen, um Demonstrationen und Sabotage zu fördern. Der berühmte Tabordaausschuß in Argentinien ließ sich seine Begeisterung für Roosevelt teuer bezahlen.

Aber alle Bemühungen der Roosevelt-Agenten und der wirtschaftliche Druck haben die Südamerikaner nicht über die Erkenntnis hinwegtäuschen können, daß Nordamerika gar nicht in der Lage ist, ihnen, wie versprochen, den europäischen Absatzmarkt für ihre Produkte zu ersetzen. Solange ihnen dieser Markt geschlossen bleibt, solange werden sich auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Südamerika mehren. Jetzt ist der Krieg mit Japan hinzugekommen, der die Schwierigkeiten noch vergrößert. Zwischen Tokio und den Staaten Südamerikas haben immer die besten Beziehungen geherrscht und hat ein reger Warenaustausch stattgefunden. Brasilien hat eine geschlossene japanische Kolonie von rund 200.000 Köpfen, die sich als vortreffliche und fleißige Siedler dort niedergelassen haben. Auch Peru beherbergt viele Tausende von japanischen Kolonisten, die den anderen Siedlern als Vorbild hingestellt werden. Japan hat gleich nach Ausbruch des Krieges den südamerikanischen Staaten seine unveränderte Freundschaft versichert. Die Botschaft ist gehört worden. Roosevelts Trompetenstöße und Intrigen sollen jetzt ihre Wirkung neutralisieren. Die Konferenz in Rio de Janeiro wird zu einem Prüfstein dafür werden, wie weit die Machtsphäre Onkel Sams über Südamerika reicht, und ob die Iberoamerikaner den Begriff einer kontinentalen Solidarität, so wie sie Washington interpretiert sehen will, akzeptieren werden oder nicht. — Da Mittelamerika ganz unter der Koute Nordamerikas steht, und sich der dortigen Regierungen und Minister finanziellen Zuwendungen zum großen Teil sehr zugänglich zeigen, so kommt es in Rio de Janeiro hauptsächlich auf die Stellungnahme der großen ABC-Staaten an, d. h. Argentinien, Brasilien und Chile.

K. v. Ungern-Sternberg

Eichenlaubträger Graf Erbo von Kageneck gefallen

Berlin, 16. Jänner

Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz, Oberleutnant Graf Kageneck, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, hat in Erfüllung seines soldatischen Lebens am 12. Jänner 1942 den Heldentod gefunden. Er ist einer schweren Verwundung, die er am 28. Dezember 1941 erhalten hatte, in einem Lazarett erlegen.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Jänner

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Freiherr von Malapert gen. von Neuville, Staffkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, und Oberleutnant Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Alexandria bombardiert

Schwere Zerstörungen und Brände in Malta
Rom, 16. Jänner

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Gebiet von Sollum-Halfaya gehen weiter.

Beiderseitige Artillerietätigkeit in der West-Cyrenaika.

Zahlreiche Unternehmungen der italienischen und deutschen Luftwaffe fügten dem Feind gestern erhebliche Verluste zu. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden mit MG-Feuer belegt und zersprengt, viele Panzer- und Kraftwagen getroffen und zerstört, mehrere Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt oder beschädigt und drei Hurricane abgeschossen.

Die Zerstörungsangriffe auf die Häfen und Flugplätze von Malta wurden gleichfalls fortgesetzt. Vor Anker liegende Schiffe wurden angegriffen und getroffen. Batterien erhielten Volltreffer. Außerdem wurden durch die Bombenflugzeuge der Achse Zerstörungen und Brände von ungeheurem Ausmaß verursacht.

Bei Fernflugunternehmungen im mittleren und östlichen Mittelmeer bombardierten deutsche Flugzeuge die militärischen Ziele des Hafens von Alexandria.

Gemeinschaftsarbeit — Wirtschaftsfreiheit

Reichsminister Funk über „Das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europa“

Berlin, 15. Jänner

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk sprach am Donnerstag anlässlich der Eröffnung einer Vortragsreihe der Wirtschaftshochschule Berlin zu dem Thema „Das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europas.“

Als Ehrengäste wohnten der Veranstaltung u. a. bei Reichsminister Rust, der italienische Botschafter Alfieri sowie der bulgarische und der dänische Gesandte.

An einer Schicksalswende

Die Völker Europas stehen, so führte Funk aus, an einer Schicksalswende. Das wirtschaftliche Gesicht, so wie es sich im Feuer des Weltkrieges formt, wird zwei wesensbestimmende Züge tragen: Gemeinschaftsarbeit und Wirtschaftsfreiheit. Die wahre Wirtschaftsfreiheit liegt in der Sicherung der Rohstoff- und Nahrungsmittelgrundlagen, in der Befreiung der Wirtschaft von internationalen Finanzinteressen und Konjunkturabhängigkeiten sowie in der freiwilligen Unterordnung des Einzelnen unter das Primat der Volksgemeinschaft.

Die autoritären Regierungen Deutschlands und Italiens gaben als erste ihren Völkern den Auftrag, alle Kräfte in freiwilliger Zusammenarbeit unter staatlicher Direktive für das Gemeinwohl einzusetzen. Erst damit wurden die Grundlagen für eine neue politische und soziale Lebensordnung in Europa geschaffen. Daß Europa tatsächlich einen allen Ansprüchen gewachsenen geschlossenen Wirtschaftsraum darstellt, wird klar, wenn man sich das natürliche Leistungsvermögen unseres Kontinents vergegenwärtigt.

Wenn man zunächst die ehemals sowjetischen Gebiete nach gar nicht in Betracht zieht, so liefert unser Kontinent gerade die wichtigsten Industrierohstoffe in genügender Menge, nämlich Kohle, Eisen und Aluminium. Auch die Ernährungsgrundlage ist, geht man von den Anbaumöglichkeiten aus, völlig ausreichend. Da, wo die europäische Erde aber von der Natur allzu stiefmütterlich behandelt worden ist, hat der Ideenreichtum

ihrer Menschen immer wieder neue Auswege gesucht und gefunden.

Europa blickt heute nach Osten

Was dann noch fehlt, wird durch diesen Krieg im europäischen Osten gesichert werden. Die großen kolonialisatorischen Aufgaben, die hier zu leisten sind, sind wahrhaft europäische Aufgaben. Europa blickt heute nach Osten. Die ungeheure sowjetische Rüstung gibt ein Bild davon, was die Rohstoffquellen des osteuropäischen Raumes herzugeben vermögen. Wenn der überaus reiche Boden des Schwarzerde-Gebietes mit den gleichen Mitteln landwirtschaftlicher Technik der europäischen Ernährung nutzbar gemacht ist, wird Europa auf alle Fälle Krisen- und blockadefest sein.

Alle Rohstoffe, Wirtschaftskräfte und Energien Europas zu mobilisieren und sie in einem dynamischen Wirtschaftsablauf zum Wohl der Gesamtheit einzusetzen, bleibt die hohe Aufgabe der neuen Wirtschaftsordnung, die jetzt schon organisch heranwächst. Sie kann selbstverständlich nicht von heute auf morgen ihre beste Form finden, aber im Laufe der Jahre wird es möglich sein, Produktion und Bedarf im gesamteuropäischen Raum weitgehend aufeinander abzustimmen, und dann planmäßig die zweckmäßigsten Ergänzungsmöglichkeiten zu verwirklichen.

Damit ist die Aufgabe gestellt, bisher vernachlässigte Erzeugungsgebiete zu erschließen und dadurch jene Teile Europas zu intensiverer Wirtschaft zu veranlassen, die gegenwärtig noch rückständig sind. Die Industrialisierung, die sich unter dem Protektionsmantel angebahnt hat, wird sich zweifellos fortsetzen, aber mit dem Unterschied, daß jeder Staat sich die Industrie aufbaut, die sowohl seinen natürlichen Produktionsbedingungen als auch den Bedürfnissen des europäischen Marktes am besten entspricht.

Der Handelsverkehr zwischen den einzelnen Staaten wird dann noch nicht

etwa als Binnenhandel anzusehen sein; denn an eine völlige Beseitigung der Zoll- und Devisenschranken ist in der nächsten Zeit sicher nicht zu denken. Wohl aber wird er als »Großraumhandel« alle Vorzüge einer staatlichen Marktsteuerung genießen.

Staatliche Marktsteuerung

Wenn staatliche Wirtschaftslenkung und zwischenstaatliche Vereinbarungen den wirtschaftlichen Verkehr in Europa in Form von Rohstoffbewirtschaftung, Regelung der Produktion, des Absatzes und des Arbeitseinsatzes sowie eines ständig verfeinerten Zahlungs- und Verrechnungssystems gewissermaßen moderne Autobahnen mit allen erdenklichen Sicherungen gegen mögliche Unfälle bauen, geschieht dies jedoch nicht etwa, damit auf diesen Straßen lediglich die ungelungenen Karren einer ängstlichen Bürokratie und eines übertriebenen Kollektivismus dahertrotten.

Der wirtschaftliche Verkehr auf diesen Straßen muß vielmehr, soweit nicht besondere Belange der Gemeinschaft eine unternehmerische Tätigkeit des Staates erfordern, Sache des privaten Unternehmers bleiben. Seiner Initiative und seinem Erfindergeist bleibt es auch überlassen, seinem Wirtschaftsfahrzeug die höchste Leistungsfähigkeit zu geben. Es muß allerdings dafür gesorgt bleiben, daß disziplinlosen Verkehrsteilnehmern, die aus Gewissenlosigkeit oder Unverstand den wirtschaftlichen Verkehr gefährden, der Führerschein entzogen wird.

Währungsstabilität

Reichsminister Funk ging sodann auf die Probleme des Zahlungsverkehrs und der Währungspolitik ein. Aufgabe der Staaten mit stärkerer Wirtschaftskapazität, so erklärte er hierzu, muß es sein, Clearingsalden auszugleichen und Devisenspitzen solange zu überbrücken, bis sie im weiteren Verlauf — etwa im Rahmen der Amortisation von Investition — in der Hauptsache durch Güterleistungen zu einem ungefähren Ausgleich gelangen. Deutschland ist hierzu in der Lage. Denn auf der einen Seite wird es infolge der Größe und der Entwicklungsmöglichkeiten seines Marktes für europäische Einfuhren immer in praktisch ausreichendem Maße aufnahmefähig sein, und auf der anderen Seite wird seine Exportfähigkeit nach Sicherung der Rohstoffgrundlagen und nach Freiwerden von heute noch kriegsgebundener Erzeugungskapazitäten einen enormen Auftrieb erfahren.

Der Schwerpunkt der Währungsstabilität ruht aber in aller Regel auf dem Gebiet des Binnenwertes. Hier bringt der Krieg zwangsläufig eine Gleichgewichtsstörung mit sich. Denn während auf der einen Seite die Konsumgütererzeugung zurückgeschraubt werden muß, steigt auf der anderen Seite infolge des gewaltigen Kriegsbedarfs die Gesamtproduktion und mit ihr die Geldmenge. Ein wachsender Teil der in Geldform ausgegebenen Kaufkraft bleibt also während des Krieges gewissermaßen unbedeckt.

Feste Preise

Mit den wirksamen Mitteln einer gelenkten Wirtschaft, vor allem mit der Preissteuerung, kann jedoch die Währung stabil gehalten werden und wird auch weiter stabil gehalten.

Das deutsche Beispiel in dieser Hinsicht ist im Laufe des Krieges von fast allen europäischen Staaten nachgeahmt worden, allerdings mit unterschiedlichem Erfolg. Die Festhaltung der Preise ist noch nicht die Lösung selbst, sondern nur die erste Hälfte davon. Der während des Krieges entstehende Kaufkraftüberschuß muß nachträglich wieder mit Konsumgütern belegt werden. Wenn wir in der Lage waren, ungeheure Mengen an Kriegsgütern herzustellen, dann werden wir auch in der Lage sein, ungeheure Mengen an Friedensgütern zu produzieren und damit das nachzuholen, was während des Krieges versäumt werden mußte.

Aber nicht nur für Deutschland, sondern für alle europäischen Staaten ist dieses Problem lösbar. Dazu bedarf es im Grunde nur ausreichender Arbeitskräfte und ausreichender Rohstoffe. Die Arbeitskräfte werden mit Kriegsende auto-

Gemeinsamer Kampf - gemeinsamer Sieg

Ansprachen Cianos und Bardossys

Budapest, 16. Jänner

Zu Ehren des zu einem mehrtägigen Besuch in Ungarn weilenden italienischen Außenministers Graf Ciano gab Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy am Donnerstagabend im Palais des Ministerpräsidiums ein Abendessen. Dabei wurden herzlich gehaltene Ansprachen gewechselt, in denen die jahrhundertalte ungarisch-italienische Freundschaft sowie der gemeinsame Kampf gegen den Bolschewismus gewürdigt wurden.

Ministerpräsident von Bardossy erinnerte nach herzlichen Begrüßungsworten an die jahrhundert alte kulturelle Bindung, die zwischen den beiden Ländern besteht und auch politischen Ausdruck finde. Italien und Ungarn, so sagte Bardossy, hätten in der begeisterten Liebe zur nationalen Freiheit und Unabhängigkeit zueinander gefunden. Ungarn stehe heute wiederum in der Reihe der Kämpfer für die europäische Zivilisation, stehe an der Seite der großen Verbündeten, Italien und Deutschland, gegen die vom Osten drohende Vernichtung und Gottesleugnung heute ebenso wie schon so oft in seiner Geschichte. Der Sieg, an den Ungarn unerschütterlich glaube, werde dazu führen, daß die Mächte der Achse und des Dreierpaktes die neue Welt verwirklicht werden, in der die Nationen selbstbewußt

und brüderlich nebeneinander leben werden.

Graf Ciano dankte für die herzliche Begrüßung. Die Freundschaft zu Ungarn sei stets ein Pfeiler der italienischen Außenpolitik gewesen. Keine Gelegenheitsinteressen, sondern die Kraft der Ideen hätten Jahrhunderte hindurch des öfteren die Italiener und die Ungarn vereint. Für ideale Ziele habe man abermals zu den Waffen gegriffen. Dieser Krieg, in dem Ungarn und Italien an der Seite ihres großen Verbündeten, Deutschland, kämpften, rufe geschichtliche Kämpfe in Erinnerung, an denen sich Ungarn auch im starken Maße beteiligt habe. Alle diese Kämpfe seien gerichtet gewesen auf die Beseitigung des Druckes, den die Kräfte der Vernichtung auf die europäische Kultur auszuüben versuchten.

„Diesen Krieg“, so schloß Ciano seine Ansprache, „den wir Ungarn und Italiener in wahrer Kameradschaft und opferbereiter Brüderlichkeit durchfechten, setzen wir fort mit unerschütterlicher Entschlossenheit, gelte jener historischen Berufung, die wir mit Deutschland, Japan und anderen verbündeten Mächten übernommen haben. Wir sind gewiß, daß die Tapferkeit unserer Soldaten und das Genie unserer Führung den Sieg sichern werden, für die Welt aber den gerechten Frieden.“

USA-Imperialismus lockt in Rio

Welles Hetzrede im Auftrage Roosevelts

Rio de Janeiro, 16. Jänner.

Am Donnerstag nachmittag wurde die Konferenz der amerikanischen Staaten in Rio de Janeiro mit einer Begrüßungsansprache des brasilianischen Staatspräsidenten Vargas offiziell eröffnet. Er erklärte, daß alles unternommen werde, was die Umstände erforderten, und nichts ungeschehen bleibe, um zu gewährleisten, daß »innerhalb unserer Grenzen keinem bekannten oder unbekannten Feind Zuflucht gewährt wird, damit er die Sicherheit der Amerikaner verletzen oder gefährden könnte.«

Anschließend sprach der Sendbote des Kriegstreibers Roosevelt, Unterstaats-

sekretär Welles, der — dem Auftrage seines Chefs gemäß — die südamerikanischen Staaten für die dunklen Pläne der USA-Imperialisten gefügt zu machen versuchte. Seine Rede unterschied sich in nichts von der plumpen Agitationsmache, die schon seit vielen Monaten aus britisch-nordamerikanischen Quellen auf die Staaten Südamerikas niederprasselt und die doch die Raubgier der USA-Plutokraten mit ihrer »Stützpunkte-Politik« und ihren wirtschaftlichen Aussaugungsmethoden nicht verdecken kann.

Auch Welles malte natürlich die Achsenmächte als eine »Weltgefahr« an die Wand, wobei ihm das größte Geschütz gerade gut genug war.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack (verreist). — Stellvertreter: Hauptschriftleiter: Udo Kasser. — Alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.
Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung ohne Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbetrags.

matisch frei, und die Rohstoffe werden gerade durch den Krieg gesichert.

Die dann für die Währungen einsetzende Entlastung kann noch erheblicher werden, weil in den neu gewonnenen Gebieten neue Aufgaben zu erfüllen sind, die grundsätzlich der Privatinitiative zu überlassen sind.

Das dafür erforderliche Privatkapital steht heute in allen Ländern reichlich zur Verfügung. An seiner Anlagewilligkeit ist nicht zu zweifeln, denn es werden ihm entsprechende Ertragsschancen geboten. Überschüssige Kaufkraftmengen werden damit in Anlagen geleitet, deren Erträge dazu helfen werden, die Volkswirtschaften und damit auch ihre Währungen in eine Dauergesundung zu überführen.

Diese Gesundung wird auch die einzig mögliche Grundlage für eine internationale Führungssanierung bilden. Diese Aufgabe ist nur so zu lösen, daß man erst die Volkswirtschaften und damit die Binnenwerte ihrer Währungen in Ordnung bringt und dann auf dem Wege einer Zusammenarbeit in der Handelspolitik auch die Außenwerte sich einspielen läßt.

Eine fruchtbare und dauerhafte europäische Wirtschaftsgemeinschaft kann, so faßt Reichswirtschaftsminister Funk seine Ausführungen zusammen, nur auf zwei Voraussetzungen basieren.

Sicherung des europäischen Lebens- und Wirtschaftsraumes

Die eine Voraussetzung ist die Sicherung des europäischen Lebens- und Wirtschaftsraumes. Noch stehen wir hier mitten im Kampf. Aber das vergangene Jahr hat uns einen wesentlichen Schritt weiter gebracht. Es hat sich nicht nur fast ganz Europa zu einer nach einheitlichen Gesichtspunkten gelenkten Kriegswirtschaft zusammengefunden, sondern es kämpfen auch seine besten Söhne Schulter an Schulter für die gemeinsame Sache. Diesem geballten Kräfteinsatz kann der politische Erfolg nicht versagt bleiben, zumal diesem Kräfteinsatz die Feinde nichts Gleichwertiges, geschweige denn Größeres gegenüberstellen können. Die feindliche Propaganda spekuliert nur darauf, daß einer breiten Öffentlichkeit eine Analyse der Produktionsmöglichkeiten in ihren Ländern, namentlich in den USA, mit konkreten Angaben nur schwer zugänglich zu machen ist und Vergleiche mit unserer Produktionskraft diese Schwierigkeit verdoppeln, weil über jeder Erzeugung von Kriegsmaterial ein Schleier des Geheimnisses liegt. Umso leichter, so erklärte der Minister, meint Roosevelt, eine Nation verführen zu können, die in dem Glauben an die absolute Überlegenheit der amerikanischen Produktionskraft geradezu ihre Religion besitzt. Umso größer sind die Schwierigkeiten, die sich für die Umstellung der amerikanischen Wirtschaft mit ihrer weitgehenden Produktion am laufenden Band und der bisherigen völligen Vernachlässigung der Investitionsgüterindustrie gegenüber der Konsumgüterindustrie ergeben.

Wille zur Gemeinschaftsarbeit

Die zweite Voraussetzung für eine dauerhafte europäische Wirtschaftseinheit nannte Minister Funk den Willen zu europäischer Gemeinschaftsarbeit, der, wie er jetzt unter dem harten Druck der Kriegsverhältnisse geprägt wird, als Leitgedanke der herrschenden Wirtschaftsgesinnung auch in die kommende Friedenszeit zu übernehmen sein wird. Das bedeutet ein ständiges Bemühen, die großen Zielsetzungen und die kommenden Aufgaben zu verstehen und sich darauf einzustellen. Es bedeutet weiter die Bereitschaft, die eigenen Interessen denen der europäischen Wirtschaftsgesinnung unterzuordnen. Eine solche Wirtschaftsgesinnung verlangt soziales Gewissen.

Eine soziale Revolution

Die neue europäische Wirtschaft wird die Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen als ihre vornehmste Aufgabe zu betrachten haben. Der Krieg unserer Tage, der nicht zuletzt um die neue Wirtschaftsordnung geht, ist damit zugleich das entscheidende Stadium einer sozialen Revolution. Aus der Saat edelsten Blutes muß und wird für Europa eine bessere soziale Lebensordnung emporkommen.

Steirer!

Es gibt ein Bekenntnis, das man ablegt in Stunden lachender Freude — und es gibt ein Bekenntnis, das man darbringt im härtesten Kampf; das letztere wiegt schwerer.

Wenn die Steiermark heute und morgen die einzige Gaustrassensammlung des Jahres durchführt, so muß sie ein Bekenntnis darstellen für Führer und Reich, das in diesem Jahr eindrucksvoller ist als im vergangenen. Treue be-

wahrt sich erst richtig in den harten Zeiten des Kampfes; wir wollen sie jetzt dem Führer beweisen.

Und wenn einer bei dieser Sammlung raunzt: »Schon wieder?«, dann soll es ihm lachend entgegenschallen: »Ja, schon wieder, und zwar solange, bis wir gesiegt haben!«

Ulberreither

Gauleiter und Statthalter in der Steiermark

Der Betrieb — ein Teil unserer Kampffront

Dr. Ley sprach vor Rüstungsarbeitern

Brandenburg, 15. Jänner.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Donnerstag zu Beginn seiner neuen Inspektionsreise durch Deutschlands Gauen vor den Betriebsführern, Betriebsmännern, -Waltern und -Warten sowie dem betrieblichen Unterführerkorps mehrerer kriegswichtiger Betriebe. Dr. Ley führte den auf verantwortlichen Posten in Deutschlands Waffenschmiede stehenden Männern vor Augen, wie die Heimat und vor allem die Betriebe als wichtige Teile unserer gesamten Kampffront in diesem totalen Kriege sich den aufopferungsvollen und gewaltigen Leistungen unserer Soldaten würdig erweisen müßten. Dem Vernichtungswillen

unserer Feinde setze Deutschland das höchste Ziel entgegen: Die absolute Freiheit eines Großdeutschlands.

Großdeutschland tritt an und fordert sein Recht, betonte Dr. Ley. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse alles Können und unsere ganze Fähigkeit eingesetzt werden, dem der Kampf könne nicht allein von dem deutschen Soldaten gewonnen werden, sondern Deutschlands Bauern und Arbeiter, Techniker, Meister und Betriebsführer müßten ihre ganze Kraft auf das Ziel einstellen, der Welt zu beweisen, daß nicht nur der deutsche Soldat besser ist, sondern auch die deutsche Arbeit, daß wir besser und mehr leisten als die anderen, daß wir fähiger, fleißiger und tüchtiger sind.

Major Dr. Eckingers kühne Waffentaten

Das Eichenlaub ehrt den Gefallenen

Ritterkreuzträger Major Dr. Josef Eckinger, der im Osten den Helden Tod fand, wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht dieser Tage nach seinem Tod durch die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geehrt. Damit werden die Verdienste und soldatischen Leistungen eines Offiziers des deutschen Heeres gewürdigt, der als leuchtendes Beispiel seines Bataillons so aufrecht und unerschrocken starb, wie er lebte.

Major Dr. Eckinger wurde am 17. Dezember 1904 in Steyr (Oberdonau) als Sohn eines Postamtsdirektors geboren. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Linz studierte er an der Universität Graz. Sein militärischer Werdegang begann mit seinem Eintritt in ein oberösterreichisches Dragonerregiment. Am 15. August 1929 wurde er zum Leutnant ernannt. Nach einer Reihe weiterer Beförderungen erfolgte mit dem Anschluß der Ostmark an das Reich seine Übernahme in das deutsche Heer. Das Ritterkreuz erwarb Major Dr. Eckinger als Kompaniechef eines Schützenregiments beim Übergang über die Maas bei Sedan, wo es ihm gelang, mehrere Bunker außer Gefecht zu setzen und den Durchbruch durch die Maginotlinie an dieser Stelle zu erzwingen. Beim Vorstoß von Besancon auf Belfort zwang er bei der Säuberung von Montbeliard nach zähem Häuserkampf zwei französische Infanterieregimenter und ein Artillerieregiment zur Übergabe und schuf damit die Voraussetzung für die Einnahme von Belfort.

Als Kommandeur eines Schützenbataillons in einer thüringischen Panzerdivision — Major Dr. Eckinger war bereits seit längerer Zeit in Weimar in Thüringen ansässig — ging er in den Ostfeldzug. Hier legte er in laufender Folge neue Beweise von Mut, Unerschrockenheit und persönlicher Tapferkeit ab, durch die er seinem Bataillon stets ein leuchtendes Vorbild war. Vom ersten Tage des Feldzuges an, bis zu den Kämpfen an der Luga, führte Major Dr. Eckinger stets das vorderste Bataillon einer Kampfgruppe und trug durch seinen Vorwärtsschub und seine stets zuversichtliche Haltung ausschlaggebend zu den erreichten Erfolgen bei. Aus der Fülle seiner Waffentaten seien einige Erfolgsdaten zusammengestellt:

Am 23. Juni wehrte Major Dr. Eckinger einen starken, mit überschweren Panzern geführten sowjetischen Angriff bei Vosliskis ab. Die Panzer überrollten die Stellungen des Bataillons, das dann dreimalige Angriffe der den Panzern folgenden

sowjetischen Schützen zurückschlug. Vernichtet wurden 4 Sowjetpanzer, 1 Panzerspähwagen, 1 Zugmaschine, 1 Geschütz, 8 Pak und 2 Maschinengewehre. Am 28. Juni nahm Major Dr. Eckinger mit seinem Bataillon gegen stärkste feindliche Gegenwehr Jakobstadt, 47 Kräder und 3 Pak wurden erbeutet.

Am 2. Juli stößt der Major bei Balvi an der Spitze seines Bataillons auf starke sowjetische Kräfte. Die Überraschung ausnützend, fährt er, ohne einen Schuß abzugeben, mittendurch die Sowjets hindurch und eröffnet dann erst das Feuer. Bevor die Sowjets zu einer geordneten Abwehr kommen, sind sie zersprengt oder vernichtet. Mit seinen Schützen setzt Major Dr. Eckinger sofort dem fliehenden Feinde nach und erreicht den Ortseingang von Vilka, wo er die rückwärtigen Dienste der 181. sowjetischen Infanteriedivision zerschlägt. 4 Panzerwagen, 3 Panzerspähwagen, 20 Lastkraftwagen, 106 bespannte Fahrzeuge, 5 Geschütze, 15 Pak und 27 Maschinengewehre sind die Beute dieses Tages.

Am 4. Juli erkämpft dieser vorbildlich tapfere Bataillonskommandeur den Übergang über die Welikaja bei Ostrow und bildet einen Brückenkopf. Mit seinem Stabe greift er selbst in den Straßenkampf in Ostrow ein und gibt seinen Soldaten einen erneuten Beweis seines Draufgängertums. Eisenbahn und Straßenbrücke kommen unversehrt in die Hand der Division, 8 Panzerwagen, 3 Lastkraftwagen und 5 Granatwerfer werden erbeutet.

Am 14. Juli gelingt es Major Dr. Eckinger, eine Furt über die Luga in Richtung Sabsk zu erkämpfen und einen Brückenkopf zu bilden, den er allein hält, bis andere eigene Kräfte herangekommen sind. Vom Morgen des 15. Juli bis zum 17. Juli hält Major Dr. Eckinger mit seinem Bataillon zahllosen Gegenangriffen der Sowjets, die durch Panzer, Tiefflieger und Bomber unterstützt werden, stand.

Am 10. September durchbricht er mit seinen Schützen die äußere Befestigungszone von Leningrad bei Purskowa und stößt am Tage darauf durch die mittlere Befestigungszone ostwärts Duderhof hin durch, um nach dem Niederkämpfen der Bunker und Feldstellungen und dem Durchschreiten von Minenfeldern und Panzergräben die beherrschende Höhe 167 in Besitz zu nehmen.

Später im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzt, gelang es Major Dr. Eckinger, wiederum einige große Erfolge zu erzielen. Eine Eisenbahnbrücke über die Wolga wurde von ihm erkämpft, bis

Politische Wochenschau

Freitag, den 9. Jänner: Erbitterte Abwehrkämpfe im Osten. — Maifa erlebt in 24 Stunden zehn Fliegerangriffe. — Der Kampf um Kuala Lumpur entbrannt. — Die Briten auf Malaya endgültig in die Defensive gedrängt.

Samstag, den 10. Jänner: Im Seegebiet von Sewastopol und Feodosia ein Sowjettransporter versenkt und zwei größere Handelsschiffe sowie ein leichter Kreuzer durch Bombenwurf beschädigt. — Erhöhte Kampftätigkeit im Raum von Sollum. — Nach fast vier Wochen gesteht die britische Admiralität den Verlust des modernen Kreuzers »Galatea«. — Ungarns Presse im Zeichen des Ribbentrop-Besuches: Bekenntnis zur neuen Ordnung und zur europäischen Solidarität.

Sonntag, den 11. Jänner: Absolute Seeherrschaft Japans; der gewaltige Operationsraum zwischen Amerika und Indischem Ozean unter japanischer Kontrolle. — Großer japanischer Sieg bei Slim auf Malaya. — Kuala Lumpur von den Briten kampillos aufgegeben.

Montag, den 12. Jänner: Japaner auf Celebes gelandet. — Menado und Insel Tarakan genommen. — Olongapo auf Luzon in japanischer Hand. — Britenzerstörer im Atlantik versenkt.

Dienstag, den 13. Jänner: Regelmäßiger Kriegszustand zwischen Japan und Niederländisch-Indien. — 22 Sowjetbunker vor Leningrad vernichtet. — Rumänische Zeitungen decken Moskaus Dardanellen-Geflüste auf. — Ostasien-Lage verursacht in London immer größere Bestürzung.

Mittwoch, den 14. Jänner: Neuer Sieg in der Atlantikschlacht; aus stark gesichertem Geleitzug vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 21.000 bmt herausgeschossen. — Großer finnischer Sieg auf der Annus-Lapdeng; zwei sowjetische Regimenter aufgerieben, 2640 Gefangene und große Kriegsbeute. — Das ganze malakische Sultanat Pahang in japanischer Hand. — Japanische Torpedotreffer auf USA-Flugzeugträger.

Donnerstag, den 15. Jänner: Ungestümer Siegeslauf der Japaner durch Malaya. — Stellungen vor Singapur erreicht. — Die Stadt Malakka in japanischer Hand. — Philippinische Inselbefestigung Grande genommen. — Fortdauer der Abwehrschlacht im Osten. — Außenminister Graf Ciano in Budapest. — Überzeugender Beweis der deutschen Siegesentschlossenheit: Wintersachensammlung für die Ostfront brachte weit über 67 Millionen Stück Spenden.

er schließlich beim Durchbruch durch die stark befestigten Stellungen bei Ujutnoje an der Spitze seines Bataillons den Helden Tod fand.

Über diesen letzten Kampf berichtet ein Mitkämpfer: „Major Dr. Eckinger hat zwei schwere Sowjetpanzer erkannt. Einen Augenblick läßt er verhalten, sichert hinüber zum Feind, der starr und wie leblos in seiner stählernen Ruhe verharrt. Dann gibt er Befehl zum Anfahren. Er trägt das Monokel ins Auge geklemmt, auf dem er schlecht sieht, obgleich seine Infanteristen von seinen Adleraugen zu erzählen wissen. Noch rührt sich nichts. Nur die Funksprechanlage summt, und die Gleisketten des Schützenpanzerwagens schlurren und schüttern.“

Der Kommandeur steht aufrecht am Bug des Wagens und beobachtet durch das Doppelglas. Da erwachen mit einem Schlag die feindlichen Panzer. Es heult heran und berstet. Schon der zweite Schuß ist ein Volltreffer. Major Dr. Eckinger ist sofort tot. Er fiel stehend an der Spitze seines Schützenbataillons, das er gegen einen zäh und verbissen kämpfenden Feind von Sieg zu Sieg geführt hat. In dem später verbrannten Wagen fand man zerschmolzen das Eiserne Kreuz.“

(NSK)

Kin Haus

im Unterland ohne

„Marburger Zeitung“

Deine Spende für Deinen Gau!

Bei der Gaustrassensammlung heute und morgen!

VOLK und KULTUR

Ein Vorkämpfer des grossdeutschen Gedankens

Karl Hans Strobl, der Dichter aus dem sudetendeutschen Kulturraum

Aus dem Industriestädtchen Iglau, aus dem sudetendeutschen Kulturraum also, hat, unermüdet für sein Volks- und Deutschum streitend, der Dichter Karl Hans Strobl, der am 18. Jänner 1877 geboren wurde, mit seinen Werken den Weg in die breite Öffentlichkeit gefunden. Bei ihm decken sich Tat und Idee voll auf. Aus der alten Idee vom Reich, aus dem Boden der Heimat wuchs ihm die Kraft, das zu sagen, was er sah, erlebte und erlitt.

Reisen führten ihn in die verschiedensten Länder und Erdteile, die Tätigkeit als Berichterstatter im Kriege wurde abgelöst durch das Leben als freier Schriftsteller, der unbeirrbar im deutschen Grenzland für sein Deutschum eintrat. Der ehemalige tschecho-slowakische Staat hat den Dichter 1934 aus seiner Heimat wegen »staatsgefährlicher Betätigung« ausgewiesen. Seitdem lebt Strobl in der Nähe von Wien. Vor fünf Jahren erhielt er die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Strobl gehört zu jener Gruppe von kämpferischen Dichtern, der man Bruno Brehm, Hans Watzlik, Robert Hohlbaum, Wilhelm Pleyer und den verstorbenen Gottfried Rothacker zurechnet. Es sind die Autoren der Ostmark, die in schweren Tagen völkischen und politischen Kampfes nicht aufgehört haben, ihrer angestammten Heimat zu dienen.

Als Strobl 1902 mit seinem Roman »Die Vavabude« zum ersten Male die nationalen Gegensätze der Deutschen und Tschechen gestaltete, als er »Die Flamme von Prag« (früher »Schicksal«) und die Geschichte vom »Wirtshaus zum König Przemysl« schrieb, da spitzten sich die Spannungen immer mehr zu. So ist schon zu frühen Zeiten dieser Dichter ein Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens geworden und im gleichen Raum ist Strobls großer Roman »Die Fackel der Huse« angesiedelt, der ebenso wie der dreibändige Roman »Bismarck« ein großangelegtes Bekenntnis zum Deutschum, zum Großdeutschen Reich darstellt. So hat Strobl aus dem

Ergebnis des Weltkrieges in seinem Bismarckwerk die Herausforderung eines Neuen Reiches geahnt, so hat er in vertiefter Form aus den frühen Volkstumskämpfen seiner Jugend- und Mannesjahre seine Erkenntnisse bezogen und folgerichtig danach gehandelt. Seine Erinnerung an diese Spanne in dem gewichtigen Buche »Verlorene Heimat« geben Zeugnis von dem schweren Kampf des Sudetenlandes in den letzten Jahrzehnten.

Neben diesen Dichtungen, die der Heimat und ihrem Lebenskampf dienen, gibt es mannigfaltige Romane, mit überwältigender Fabulierlust und Freude an dem Geschehen erzählt. In die Nachbarschaft E. T. A. Hoffmanns gehören diese psychologisch vertieften Romane, auch die Kriminalromane wie »Prozeß Borowski«.

In seinen letzten Dichtungen, dem »Kaiser Rotbart« hat Strobl der Einheit des Reiches ein Denkmal gesetzt. In dem Roman aus der Ostmark-Bergen »Totenhorn-Südwind« unterhält der Erzähler durch eine Liebesgeschichte, 1939 schrieb Strobl eine ganz vorzügliche einfühlsame Studie über Schicksal, Gestalt und Seele einer Stadt in dem Essay »Prag«.

Karl Hans Strobl, der 65-jährige Dichter aus Iglau, hat seinem Volke zu allen Zeiten treu gedient. Seine Dichtungen atmen den Geist des sich selbst bewußten Deutschums im Kampf an gefährdeter Stelle. Diese Vorposten-Dichtung für den großdeutschen Gedanken verpflichtet das deutsche Volk zur Treue zu diesem Dichter.

Heinz Grothe

+ Chorkonzert der Hitlerjugend. Die Chorkonzerte der Hitlerjugend

durchführen wird. Fünf der besten HJ-Chöre werden in diesen Chorkonzerten auftreten. Es handelt sich um die Chöre der Rundfunkorchestern Wien, Berlin und München, ferner um den Mozarthor der Berliner Hitlerjugend und den Heinrich-Albert-Chor der Königsberger Hitlerjugend. Diese Chor-Konzerte der Hitlerjugend sind in erster Linie für die werktätigen Männer und Frauen aus den Betrieben wie für die Verwundeten in den Lazaretten bestimmt. Mit ihren Liedern will die Jugend diesen Männern und Frauen für ihren Einsatz in der Heimat danken.

+ Ein Tondichter der Ostmark wird geehrt. Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet am Montag, den 19. Jänner, um 19.30 Uhr, im Großen Musikvereinsaal ein Konzert zum Gedenken an den 80. Geburtstag Josef Reiters, dessen Programm einen Ausschnitt aus dem Gesamt-schaffen des am 19. Jänner 1862 in Braunau am Inn geborenen Tondichters darstellt. Zur Aufführung gelangen Werke für Männerchor und für gemischten Chor, ferner der dritte Satz der Weihnachtsmesse, das Vorspiel zum dritten Akt und die Verwandlungsmusik aus der Oper »Der Tell« und der zweite Satz der Goethe-Symphonie. Das Konzert steht unter der Leitung von Kapellmeister Hans Heinz Scholtys. Den Chor stellt der Deutsche Volksliederverein, der von Josef Reiter im Jahre 1903 gegründet und durch viele Jahre geleitet wurde, und der Werner von Siemens-Chor. Für den instrumentalen Teil zeichnet das Stadt-Orchester Wiener Symphoniker mit Walter Pach an der Orgel. Josef Reiter war Träger des Goldenen Parteiabzeichens, wurde vom Führer mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet und erhielt noch kurz vor seinem Tode den Ehrenring der Stadt Wien. Aus seinen 152 Werke umfassenden Schaffen auf dem Gebiete der Symphonie, der Oper, des Oratoriums, der Kammermusik und des deutschen Volksliedes ragen insbesondere seine chorischen Werke hervor, die mit zum Besten gehören, was zu seiner Zeit in dieser Richtung geschaffen wurde.

Erste Gausirassensammlung

In der

Untersteiermark

am 17. und 18. Jänner

prüfung nicht nur mitmachen, damit er seine Nachzucht gut absetzen kann, sondern wirklich noch mehr leisten für die Fettversorgung der Allgemeinheit, so muß er noch mehr als bisher darauf achten, daß 1. die Jahresleistungen sämtlicher Kontrollkühe zu beurteilen sind und endlich die schlechten und schlechtesten Melkerinnen ausgemerzt werden; 2. nur das unbedingt für die Erhaltung der Zucht notwendige männliche und weibliche Material aufgestellt wird. Wobei bei der Auswahl nicht nur die Milch, sondern vor allem die Fettleistung beachtet werden muß; 3. die Kühe vernünftig mit Vollmilchmengen gefüttert werden, das gilt insbesondere für Stierkälber! 4. Bei der Ablieferung der Milch an die Molke-rei vor allem zu sehen ist, daß die fettreichste zur Verarbeitung gelangt. 5. Schließlich ständig trotz Krieg besorgt ist, die Futtergrundlage so günstig als irgend möglich zu gestalten.

Der mit der Durchführung der Milchleistungsprüfung beauftragte Landeskontrollverband mit seinen Probenehmern, Oberkontrollassistenten und Leistungsinspektoren ist bemüht, die Kontrolle trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten die unvermeidbar sind, weiter aufrecht zu erhalten. Die Bauern müssen jedoch damit rechnen, daß noch häufiger Wechsel von Kontrollorganen eintreffen wird und müssen, wenn notwendig, selbst einige-mal die Milchmenge feststellen, um auf alle Fälle eine Jahresleistung errechnen zu können.

Insgesamt wurden in den Tierzucht-ämtern St. Michael, Graz, Spittal a. d. Drau, Klagenfurt, Fürstenfeld und der Tierzuchtaußenstelle Judenburg in den vergangenen Monaten 140 Probenehmer ausgebildet. Dazu kommt nun noch die heimgekehrte Untersteiermark, wo ebenfalls schon ein Ausbildungslehrgang an der landwirtschaftlichen Schule Andenberg bei St. Georgen stattfand, an dem 38 Probenehmer und 4 Oberkontroll-assistenten teilnahmen. Wie früher wurden die Kontrollorgane in allen Fragen der Tierhaltung und Pflege unterrichtet und sei auch hier allen Tierärzten und Gastrednern Dank gesagt für die Mitwirkung an der Ausbildung.

Mit Beginn des neuen Kontrolljahres werden in der Landesbauernschaft Südmark mit Untersteiermark und Südkärnten ca. 10.500 Betriebe mit rund 65.000 Kühen von der Leistungsprüfung erfaßt. Die Kontrolle hat sich demnach trotz Krieg ständig weiter ausgedehnt und kann bei erster Auswertung der festgestellten Ergebnisse der notwendigen Erfolg auch nicht ausbleiben.

A. Thalbauer, Leistungsinspektor

WIRTSCHAFT

Milchleistungsprüfungen im Kriege

Hat schon die Milchleistungsprüfung in Friedenszeit als eine unbedingt notwendige tierzuchtfördernde Maßnahme gegolten, so kommt ihr während des Krieges schon mit Rücksicht auf die Milch-erzeugungsschlacht umso größere Bedeutung zu. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Milchwirtschaft als unsere wichtigste Fettquelle gilt. In reicher Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit der Leistungskontrolle wurde im April schon im November 1935 die Einführung der allgemeinen Milchleistungsprüfung angeordnet. Der Erfolg war der, daß der Reichsdurchschnitt sämtlicher Kontrollkühe von ca. 2350 kg Milch auf 2909 kg Milch und 103 kg Fett innerhalb weniger Jahre ge-

steigert werden konnte. Wäre die allgemeine Milchkontrolle nicht in diesem Umfang eingeführt worden, so wäre die Fettversorgung ohne Zweifel in kurzer Zeit nach Kriegsbeginn eine nicht leicht zu lösende Aufgabe gewesen. Daß in der Ostmark die Leistungsprüfungen nicht in diesem Ausmaß eingeführt werden konnten, ist kraß bedingt. Es ist demnach vor allem wichtig, daß die Kontrolle in dem bisherigen Umfang aufrecht erhalten bleibt und weiter ausdehnt, und dort sich noch weiter ausdehnt, zumal die bisher festgestellten Durchschnittsergebnisse zeigen, daß wir im Bezug Milchleistung noch teilweise sehr weit zurück liegen.

Will aber der Züchter die Leistungs-



DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(58. Fortsetzung)

Als die Tür ging, stand er von ihr abgekehrt; und aus übergroßer Furcht, enttäuscht zu werden — jetzt noch, im letzten Augenblick! — wandte er sich nicht um. Leichte Schritte näherten sich. Zwei Hände faßten, drehten ihn, klammerten sich an seinen Nacken, ein zarter Körper preßte sich an den seinen, weiche Lippen suchten seinen Mund. Dicht vor seinen Augen erblickte er den lichtgoldenen Schimmer eines Haars, das seinesgleichen in der Welt nicht hatte. Er atmete tief auf wie ein aus Wassernot Geretteter, und dann versank er mit Betje in einem endlosen, berausenden, fast schmerzenden Kuß.

Als Jan wieder zu denken vermochte, fand er sich in einem Sessel. Auf seinen Knien kauerte Betje. Ihr lächelndes Gesichtchen war naß von Tränen des Glücks. Sie stemmte ihre Hände gegen seine Schultern, bog sich ein wenig von ihm fort, um ihn anschauen zu können. »Junge«, flüsterte sie mit zuckenden Lippen, »armer, geliebter Junge — hast dich so um mich geküßt?«

Er schüttelte heftig den Kopf. »Jetzt«, murmelte er, »ist ja alles gut — da ich

dich habe, lebend und gesund —«, er wollte sie von neuem umfassen, riß sich zurück. »Ich Büffel«, schalt er übermäßig besorgt, »ich habe nicht daran gedacht — hab' ich dir weh getan, sag?« Sehr zart fuhr er mit der Hand ihre Flanke entlang. »Hab' ich?«

Sie lachte glücklich. »Nein. Gar nicht. Wirklich nicht. Ich bin gesund.« Unwillkürlich reichte sie sich. »Alles ganz verheißt. Brauchbar sogar für Seemanns-fauste. Ich muß nicht einmal mehr eine Bandage tragen, sagt Ray.«

Ray — der Name unterbrach jählings Jans Weltvergessenheit. Ray, Brodie — der Kampf, der zwischen beiden bevorstand, grimmig geführt werden würde, bis aufs Messer — und dazwischen Betje, durch beide bedroht, von keinem geschützt — »Was wird nun werden?« fragte er fast verzagt.

»Ist das nicht gleichgültig?« gab sie übermütig zurück. »Laß werden, was mag! Wir sind beisammen — kann uns da etwas geschehen?«

Sie wußten nicht, wieviel Zeit vergangen war, als ein kurzes Pochen sie aufstörte. Ehe sich das verwirrte Mädchen völlig aus den Armen des Mannes zu lösen vermochte, war Ray mit seinen lauten gleitenden Pantherschritten dicht bei ihnen. Seine Augen, unter zusammengezogenen Brauen, glommen von grünlichen Sprenkeln, und als er zu sprechen begann, war seine Stimme heiser und kehlig von mühsam unterdrückter Wut. »Ich habes,

grollte er, »noch nie so erbitterte und erfolgreiche Feinde gehabt wie Sie beide — Sie, die es mir danken, daß sie noch leben. Hätte ich Sie, Betje Swarth, nicht hierher geholt, nicht Tage und Nächte an Ihrem Bett verbracht, nicht mein bestes ärztliches Wissen an Sie verschwendet, Sie wären sehr rasch unter den Händen eines ungeschickten Laien gestorben. Und hätte ich nicht Sie, Kapitän, samt Ihren Leuten mit meiner Lebensmittelsendung so lange am Leben gehalten, bis — auf meine Veranlassung allein! — der Zerstörer erschien, um Sie nach Ambon zu bringen, Sie alle hätten auf der unfruchtbaren Schäre das Schicksal der Hunde von Istanbul gefunden. Sie wissen nicht, was ich meine? Fragen Sie Ihre Freundin mit dem literarischen Ehrgeiz; ich sehe, sie kennt die Begebenheit.«

Unwillkürlich blickte Jan das Mädchen an. Sie war sehr blaß, ihre Finger knüpften und lösten fahrig Knoten in den herabhängenden Enden ihres Gürtels. »Man fing sie«, sagte sie atemlos, »zu Zehntausenden. Setzte sie auf der Insel Oxya aus. Sie waren dort das einzige, was lebte. Die starken fraßen die schwachen, und die letzten«, ihre Stimme versank zum Hauch, »verhungerten winde.«

»So war es!« Ray wurde lauter, in seiner Kehle drohte ein Rasseln kaum noch gebändigter Wildheit. »Und Sie — Sie beide? Zum Dank dafür, daß ich Sie nicht einsperre, daß ich Sie behandle wie einen willkommenen Gast, bringt die Frau meinen besten Helfer, meinen lieb-

sten Kameraden dazu, daß er mit ihr drüben einen Wegweiser zu meiner Bucht anbringt, lesbar für jeden, der lesen kann.«

»Die Tafel«, murmelte Jan und legte unwillkürlich den Arm um die zuckenden Schultern des Mädchens.

»Jawohl, die Tafel! Ein Schulmädchen-einfach, nicht wahr, so nannten Sie's doch? Eine Ausgeburd der Langeweile — mit den liebsten Bibelsprüchen, zum Beispiel von dem tönenden Erz und der klingenden Schelle! Und der brave Mike O'Dwyer, sentimental wie nur je ein Ire, fällt prompt darauf herein —«

»Er hats Ihnen verraten?« Betje verzog den Mund zu einer Grimasse. »Er sollte —«

»Was sollte er? Er hätte mir die Tafel zeigen sollen; ich wäre Ihnen nicht auf den Leim gegangen. Das ist alles, was er sollte! Oder war er Ihnen etwa mehr verpflichtet als mir?«

Je tiefer Betje von der Gefährlichkeit der Situation überzeugt wurde, um so mehr versteifte sie sich in Trotz und Feindseligkeit. »Habe ich Ihnen versprochen«, fragte sie angreiferisch dagegen, »mich nicht zu rühren? Erinnern Sie sich! Versprochen habe ich Ihnen, zu flüchten, wenn ich irgend könnte; ganz offen habe ich gesagt, Sie hätten keine Schonung von mir zu erwarten. Das hab' ich gehalten. Warum sollte mir nicht jedes Mittel recht sein, mich zu befreien, da Sie mein Feind waren?«

AUS STADT UND LAND

Sonntag der Besinnung

Sonntag der Besinnung — ein solcher Tag tut gerade in unserer jetzigen Zeit not, wo wir alle so mitten hineingestellt sind in den großen Lebens- und Schicksalskampf unseres Volkes, daß wir im Getriebe des Alltags keine Muße haben, über unseren täglichen Aufgaben- und Pflichtenkreis hinauszudenken. Jetzt aber, nach den Festen, halten wir einen Augenblick inne, stehen still und blicken um uns und — in uns. Und da steht plötzlich die große Frage vor uns auf, wie wir mit unserem Leben und mit den Aufgaben, die wir darin zu erfüllen haben, fertig werden.

Einmal, und dies in den ersten Wochen des Jahres, wenn noch keine kostbare Zeit vertan ist, eine Bilanz unseres Lebens zu ziehen, ist wichtig. Viele Menschen, die überhaupt das Alleinsein noch die Besinnung lieben, schrecken vor ihr zurück, vielleicht, weil sie beides fürchten müssen. Aber immer noch war es so, daß dem Menschen gerade aus den Stunden der Einsamkeit und der Einkehr die stärksten inneren Kräfte erwachsen sind.

Es gibt heute Tausende junger deutscher Menschen, die besten Söhne unseres Volkes, deren Leben sich bereits in jungen Jahren erfüllt hat zu einem geschlossenem Lebenswerk, das durch den höchsten Einsatz, den des Lebens, gekrönt wurde. An ihnen erleben wir das Vorbild des heroischen Menschen, zugleich aber lehrt uns diese große Zeit, daß der Wert eines Lebens nicht nach seiner Länge gemessen wird. Es kommt nur darauf an, dieses Leben ganz zu leben, und ihm einen kostbaren Inhalt zu geben.

So soll uns auch dieser kommende dritte Sonntag im Jänner die Frage nach dem Inhalt des Lebens stellen, die wir beantworten wollen: Wofür leben wir? Für uns selbst? Für unser Wohlergehen? Dann wäre unser Leben arm und sein Sinn bliebe im Tiefsten unerfüllt. Unser Leben muß zur Gemeinschaft ziehen, zu einer Schicksalsgemeinschaft, die unseres besten Einsatzes wert ist. Werden wir vor den Aufgaben, die uns nach dieser Seite gestellt werden, auch im Zukunft nicht zurückschrecken? Hier soll unser »Nein« als ein heiliger Schwur gelten.

Daß der Weg der Erfüllung dieser Dienstverpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber auch bei uns in der Untersteiermark kein leeres Wort ist, das hat die restlose Einsatzbereitschaft zur Sammlung von Wintersachen für unsere Wehrmacht, das haben die vielen Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk und ihr erfolgreicher Ausgang bewiesen.

Beweisen wird sie es auch durch Spenden anlässlich der Gaustraßensammlung, die ein neuer Beweis sein soll, daß der Einwohner der Untersteiermark diesen Weg der Besinnung beschritten hat, abseits vom eigenen Wohlergehen.

Wieder höheres Spendenaufkommen im Unterland

135.000 RM beträgt das vorläufige Ergebnis des Opfersonntags am 11. Jänner

Der letzte Opfersonntag hat die Gefreudigkeit der Untersteiermark wieder eindeutig bewiesen. Von Opfersonntag zu Opfersonntag steigert sich das Aufkommen auf einer gesunden Grundlage, so daß ein ständiges, fast gleichmäßiges Anwachsen der Spendegefuehrigkeit festgestellt werden kann. 8000 RM Mehraufkommen wies der zweite in der Untersteiermark durchgefuehrte Opfersonntag gegenüber dem ersten auf, eine neuerliche ebenso große Erhöhung stellte sich beim dritten Opfersonntag ein.

Das vorläufige Aufkommen von 135.000 RM verteilt sich auf die einzelnen

Kreise folgendermaßen:

Cilli	32.000 RM
Luttenberg	7.000 „
Marburg-Land	31.000 „
Marburg-Stadt	30.000 „
Pettau	23.000 „
Rann	5.000 „
Trifail	7.000 „

Den größten Zuwachs weist der Kreis Marburg-Stadt mit 5.000 Reichsmark auf, es folgen die Kreise Pettau mit 4000 und Cilli mit 3000 Reichsmark. Ein Absinken des Aufkommens wurde in keinem Kreise festgestellt.

daß er bereit ist, seinen Platz in dieser deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft im schweren Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ehrenvoll zu behaupten und mit seiner Spende, die er willig gibt als kleinen Dank für die Opfer der Front, zu unterstützen. Der Front der Helden im Feindesland steht eine Geberfront in der Heimat zur Seite, die sich auch dieses Mal wieder restlos bewähren wird. R. K.

Jeder Untersteierer hat die Gelegenheit, deutsch zu lernen

Stabsbesprechung in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes

Freitag, den 16. Jänner fand in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes unter der Leitung des Bundesführers Franz Steindl eine Stabsbesprechung statt, an der neben dem höheren Führerkorps auch die politischen Kommissare sowie Vertreter aller staatlichen Dienststellen teilnahmen.

Gegenstand der Stabsbesprechung bildete das Sprachenproblem der Untersteiermark, zu dem Bundesführer Steindl grundlegend Stellung genommen hat.

Der anschließende Gedankenaustausch bewies die einheitliche Auffassung aller Stellen zu diesem Problem.

Dienststapelle in den Ortsgruppen des Kreises Pettau

Kreisführer Pg. Fritz Bauer besuchte in den letzten Tagen zahlreiche Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes und sprach bei Appellen. Zu diesen waren der gesamte Ortsgruppenstab und alle Zellen- und Blockführer erschienen. Besonders bedeutsam waren die Dienststapelle in den Ortsgruppen Groß-Sonntag und Gollendorf, wo die Kameraden Kühner und Muek als neue Ortsgruppenführer eingeführt wurden. Außer besonderen Fragen behandelte der Kreisführer überall eingehend die Aufgaben der Sprachkurse und des Deutschunterrichtes. Der Kreis Pettau müsse auch bei dieser Aktion an der Spitze mitmarschieren.

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 18. Jänner: Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Monika«, Abendvorstellung »Hänsel und Gretel«. Montag: »Wienerblut« (Ring I des Amtes für Volksbildung. Kein Kartenverkauf.) Dienstag: »Kinder auf Zeit«, Lustspiel von K. Bortfeldt (Gastspiel des Steirischen Landestheaters.) Mittwoch: »Die lustige Witwe«. Donnerstag: »Rigoletto«, Oper in 4 Akten von G. Verdi. Freitag: »Die gold'ne Eva«, Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Nicht zwei, sondern vier Wunschkonzerte in Marburg

Gewaltiger Andrang bei der Kartenausgabe — Die Verteilung der Karten ging der Reihe nach

Der Marburger Männergesangsverein wußte, daß auch der größte Konzertsaal der Stadt nicht genügen würde, um alle Marburger zu fassen, die das Wunschkonzert besuchen wollten. Zwei Abende wurden deshalb festgesetzt. Bereits die ersten Stunden der Eintrittskartenausgabe bewiesen jedoch schon, daß die beiden Konzerte nicht ausreichen werden. Im Laufe des Vormittags waren drei Konzerte voll ausverkauft, zahlreiche Vorverkäufe für den vierten Abend wurden vorgenommen.

Da sich besonders die Betriebe rechtzeitig um Eintrittskarten kümmerten, konnte so mancher Marburger Bürger für das Samstagkonzert keine Karten mehr erhalten, da die Verteilung der Eintrittskarten zu gleichen Preisen »der Reihe nach« durchgefuehrt wird. So mußten sich sogar »Stammgäste« des Männergesangsvereines mit der Sonntagnachmittags-Veranstaltung oder den beiden anschließenden Abenden begnügen.

Vier volle Abende ist gewiß ein Erfolg, den sogar die Leitung nicht erwartet hatte. Dies beweist erneut die Beliebtheit der Veranstaltungen des Männergesangsvereines und darüber hinaus die Spendegefuehrigkeit der Untersteier. Denn es darf schon heute verraten wer-

den — reichlich und freudig wurde gespendet.

Interessant ist auch die von den Wunschkonzertteilnehmern getroffene Programmauswahl. Ein großer Teil der Besucher hat ohne zu zögern die bekannten »Schlager« des Männergesangsvereines gewählt. Die »Steirerbaum«, das »Straburglied«, »Schenkt man sich Rosen in Tirol«, Volkslieder und vor allem das »Toni-Oschlag-Programm« wurde immer wieder verlangt. Darüber hinaus sind Kompositionen des Prof. Hermann Frisch überaus begehrt. Das »Untersteirische Heimatlied«, das von einem Untersteierer verfaßte Bekenntnis, vertont von Prof. Hermann Frisch, wünscht eine ganze Reihe von Marburgern zu hören. Die Beliebtheit der alten Märsche blieb unvermindert. Es muß aber betont werden, daß auch die ernste Kammermusik zahlreiche Verehrer zählt.

Es wird ein bunter Abend im wahren Sinne des Wortes. Ernste und heitere Musik reihen sich in bunter Folge. Alle Mitwirkenden nützen die letzten Tage für den letzten Schliff aus. Die musikalische Leitung hat noch alle Hände voll zu tun, sie will ja das Bestmögliche mit den vorhandenen Kräften erreichen und so das Wunschkonzert zu einem wahren Erlebnis gestalten.

„Ah da schau her!“



Zeichnung: Migio-Marburg

„Ah da schau her —“, so werden viele Theaterbesucher beim Anblick dieser Karikatur sagen. „Das ist ja die Amy Trenker vom Stadttheater Marburg als »Adelaide« in der Operette »Der Vogelkändler«!“

(Gastspiel des Steirischen Landestheaters. Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugend. Kein Kartenverkauf.) Samstag: »Karl III und Anna von Österreich«, Lustspiel von M. Rößner (Erstaufführung). Sonntag, den 25. Jän-

Am Bahndamm

Von Hansjürgen Weldlich

»Sieh mal«, sagt Emil, »mein Schlüsselbund.« Er hält ihn mit zwei Fingern am Ring, daß die Schlüssel aneinanderklingen.

Wir liegen hinter dem Bahndamm in Deckung. Ab und zu heult eine Granate über uns fort, mal eine sowjetische, mal eine deutsche. Beide wollen nichts von uns. Das Dröhnen ihrer Einschläge ist weit weg.

»Mein Schlüsselbund«, — sagt Emil noch einmal, wälzt sich auf den Rücken und läßt die Sonne mit den Schlüsseln spielen.

»Du hast ja einen Vogel«, sage ich zu ihm. »Was willst du denn hier mit deinen Schlüsseln?«

»Tja —«, sagt er, »was will ich wohl damit? Ich fühle sie eben in der Tasche, da habe ich sie herausgenommen.«

»Trägst du sie denn immer bei dir?« Er nickt. »Dies ist der Hausschlüssel«, sagt er und zeigt auf den größten. »Und der ist für die Wohnung.«

»Aber was willst du denn mit deinem Hausschlüssel und deinem Wohnungsschlüssel im Sowjetland?«

»Tja«, sagt Emil, streckt den Arm aus und betrachtet die Schlüssel nun wie von weitem. »Was will ich wohl mit ihnen? Mitgenommen habe ich sie, damit ich jederzeit in unsere Wohnung kann, auch wenn meine Frau nicht da ist. Oder

der Kleine. Und ich kann ja auch in der Nacht zurückkommen — wer weiß das vorher. Aber jetzt...« Er macht eine Pause. Dann sagt er: »Sieh mal, dieser Schlüssel schließt die Korridortür auf. Wir haben nur einen kleinen Korridor. Vielleicht hängt da noch mein Hut. Meine Frau ist so, daß sie den Hut da hängen läßt. Auch wenn sie ihn täglich abbürsten muß. Ja, sieh mal, so ist meine Frau.«

Eine Granate kommt angegurgelt. Jetzt hören wir ihren Abschluß; einen Augenblick ist es still, nun hören wir ihren Aufschlag.

Als ich das letzte mal in Urlaub war, kam vor meiner Abreise Dorothea und brachte mir eine Apfelsine. Dann sind wir zusammen zum Bahnhof gegangen, seitdem ist meine Wohnung allein.

»Wenn ich in der Nacht nach Hause komme«, sagt Emil, »dann schließe ich mit diesem Schlüssel die Haustür auf. Links ist das Licht. Wenn ich auf den Knopf drücke, geht es an. Ist bei dir im Hause das Licht auch links?«

»Warte mal«, sage ich, »nein, vorn im Hausflur ist es rechts, aber dann im zweiten, wenn ich über den Hof gegangen bin, ja, da ist es auch links.«

»So?« sagt Emil, aber ich glaube, er hat gar nicht gehört, was ich gesagt habe. Er wippt den Schlüsselbund hin und her und sieht irgendwohin.

»Du kannst es glauben«, sagt er nach einer Weile, »eben bin ich die Treppe

hinaufgegangen. Da an der Wohnungstür, ja, sieh mal, da steht noch mein Name.«

»Was soll denn da sonst stehen?« sage ich. »Natürlich steht da dein Name.«

Emil sieht nach der Uhr. »Drei«, sagt er, »etwas nach drei. Jetzt macht der Kleine seine Schularbeiten. Oder ist heute Sonntag?«

Ich hebe die Schultern. Ich weiß es auch nicht. Aber man müßte das eigentlich wissen, wenn man an seine Wohnung denkt. Sonntags ist eine Wohnung ganz anders.

Wum! Das war ein Einschlag in unserer Nähe. Der Emil wälzt sich zurück auf den Bauch. »Meinen die uns?« fragt er und guckt nach der Fontäne.

Si-ing, Wum! Wir drücken unsere Gesichter an die Erde. Dreck fliegt auf uns. Der Einschlag saß mitten im Bahndamm.

Der nächste ist schon wieder weit fort. Wir richten uns auf und klopfen den Schmutz von uns ab. Dann legen wir uns wieder lang.

Der Emil rollt sich auf den Rücken und spielt weiter mit seinem Schlüsselbund.

Arabisches Geschichtchen

Ist einer unter euch, der 17 ohne Bruch durch 2 teilen kann? Oder 17 durch 3?

Oder durch 9?

Nein?

Nun, das konnten die drei jungen Araber dieses Geschichtchens auch nicht, und doch mußten sie zusehen, damit fertig zu werden, denn ihr Vater, der verstorbene Scheich, hatte ihnen 17 Kamele hinterlassen und hatte bestimmt, daß von diesen der Älteste die Hälfte haben sollte, der zweite Sohn ein Drittel und der jüngste ein Neuntel.

Sie rieten hin und rieten her, wie es recht in ihres Vaters Sinne zu machen sei, und konnten doch zu keinem Ende kommen.

Da geschah es, daß ein fremder Reiter des Weges kam, sein Tier niederknien ließ, um abzustiegen und die betäubten Beduinen nach ihrem Kummer befragte.

Als sie ihm Antwort gaben, besann er sich einen Augenblick, hieß sie dann die siebzehn Kamele in eine Reihe stellen, stellte seines dazu und sagte gelassen: »Nun teilt!«

Ja, das war natürlich sehr einfach jetzt, denn der Älteste, der die Hälfte haben sollte, nahm von den achtzehn, die dort standen, seine neun, der zweite nahm ein Drittel, nämlich sechs, und der dritte bekam ein Neuntel, also von den achtzehn Kamelen zwei.

Nun rechnet einmal 9 und 6 und 2 zusammen. Es sind 17, nicht wahr?

Auf das achtzehnte aber, sein eigenes Kamel, stieg lächelnd der Weise, hüllte sich in seinen Burnus und ritt gavor

ner: Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr:
»Der Vogelhändler«, Abendvorstellung
um 20 Uhr: »Drei alte Schachteln«.

Spielplanänderung

Die Intendanz des Stadttheaters Marburg sieht sich, zu ihrem größten Bedauern veranlaßt, die für Samstag, den 17. Jänner angesetzte Erstaufführung der Oper »Rigoletto« wegen plötzlicher Erkrankung des Trägers der Titelrolle auf einige Tage zu verschieben.

Die Intendanz bittet die Theaterbesucher um Verständnis für derartige unvermeidliche Vorkommnisse. Während der rauhen Winterzeit sind Sängern häufiger Erkrankungen und Indispositionen ausgesetzt, die ein Auftreten unmöglich machen.

In jedem Falle ist die Intendanz bemüht, Ersatzkräfte zu beschaffen, um den angesetzten Spielplan reibungslos abzuwickeln. Die mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen heute jedes Theater zu rechnen hat, lassen es oftmals nicht zu, in letzter Stunde einen Aushilfskünstler zu erreichen. Dies ist auch im Falle der Verschiebung der Erstaufführung von »Rigoletto« der Fall.

Als Ersatzvorstellung wird den Besuchern des Theaters die erste Wiederholung der Operette »Drei alte Schachteln« von Kollo geboten. Es steht jedem Theaterbesucher selbstverständlich frei, mit den für Samstag gelösten Karten entweder die Ersatzvorstellung zu besuchen, oder aber die gelösten Karten für den Besuch der Erstaufführung der Oper »Rigoletto« in den nächsten Tagen zu verwenden. Der Termin dieser Erstaufführung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Wunschkonzerte auch in Lüttenberg und Gonobitz

Samstag, den 17. Jänner finden auch in Lüttenberg und Gonobitz Wunschkonzerte zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes statt. Während in Lüttenberg die hiesige Muse vorwiegend zu Wort kommt, bestreitet in Gonobitz das Programm der Musikzug der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes. In beiden Ortschaften herrscht für die Veranstaltung großes Interesse. Die bisher eingelaufenen Spenden zeigen, daß die Untersteiermark den Sinn des gewaltigen sozialen Werkes voll erkannt hat.



Der Raubmord in Zmollnig fand seine gerechte Sühne

Todesurteil gegen den Raubmörder Hamerschak

Wie bereits berichtet, wurde in der Weihnachtsnacht der Holzarbeiter Friedrich Juraschitz in Zmollnig bei Rast aufgefunden. Er war ermordet und seiner Burschaft beraubt worden. Der Täter konnte bereits nach 3 Tagen durch Kriminalpolizei und Gendarmerie in der Person des 26-jährigen beschäftigungslosen Martin Hamerschak gefaßt werden.

Am 15. 1. 1942 hatte sich der Mörder vor der Strafabteilung beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark zu verantworten. Der Angeklagte war geständig. Seine Angaben wurden noch durch eine Reihe von Zeugen bestätigt. Die Bluttat hat sich demnach wie folgt abgespielt:

Hamerschak, ein arbeitsscheuer Mensch, der wegen schwerer Körperverletzung bereits vorbestraft ist, ließ sich oft durch Bekannte aushalten. Auch Juraschitz, der sein Freund war, hat ihn öfters eingeladen. Am 23. 12. war Hamerschak mit Juraschitz zusammengekommen und hatte geschwätzt, daß Juraschitz Arbeitslohn und Vorschuß erhalten habe und bei sich hätte. Daraufhin schlug Hamerschak die Einladung eines anderen Bekannten aus und begleitete den J. zu dessen Holzhütte. Dort übernachteten sie zusammen. Am Morgen, Juraschitz saß gerade auf seinem Bett und war damit beschäftigt, seine Schuhe anzuziehen, ergriff H. plötzlich eine Axt und tötete seinen Gastgeber durch mehrere heftige Schläge. Dann raubte er ihm seine Geldtasche, verspernte die Holzknechtshütte und ging fort. Seine Beute betrug ganze 16.— RM. Davon kaufte der Mörder Lebensmittel, Zigaretten und Wein und suchte seine Geliebte auf, wo er dann festgenommen wurde.

Hamerschak, dessen Schuld einwand-

Die Untersteiermark und ihr Jahrbuch

Der »Untersteirische Kalender« nimmt den Weg ins Land

Als vor wenigen Monaten der Wunsch laut wurde, der ins Reich heimgekehrten Untersteiermark ein Jahrbuch zu schaffen, das kalendermäßig bearbeitet, den Einwohnern ein treuer Begleiter und Berater sein sollte, so fehlte es nicht an Mitarbeitern, die diesen Wunsch in die Tat umsetzten. Nun liegt dieser »Untersteirische Kalender« in seiner schmucken, handlichen Form, 200 Seiten stark, versehen mit einem fünffarbigen, dem Volks- und Brauchtum dieses schönen Landes angepaßten Umschlag, vor uns. Jeder, der ihn zur Hand nimmt, wird seine Freude an diesem mit Umsicht, Weitblick und tiefem Heimatgefühl gestalteten Jahrbuch, herausgegeben vom Führungsamte II der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, haben. Nichts hat der verantwortliche Gestalter, Verlagsleiter Sepp Kogelnik, Marburg, versäumt um mit diesem Kalender, der im Verlag der Marburger Verlags-Druckerei G. m. b. H. in Marburg erschien, allen Kreisen der Bevölkerung der Untersteiermark ein Nachschlage- und überaus reichhaltig und sorgfältig bearbeitetes literarisches Heimatwerk in die Hand zu geben, das weit über den Rahmen der üblichen Jahrbücher und Kalender hinausragt.

Aus dem Inhalt nehmen wir neben den Bildern Adolf Hitlers und des Gauleiters Dr. Uiberreither das Geleitwort, das Bundesführer Steindl diesem Kalender mit auf den Weg gab, ferner die wertvollen Beiträge berühmter Mitarbeiter am Aufbau des Reiches und der ins Großdeutsche Reich heimgekehrten Untersteiermark unter der Fremdherrschaft bis zur Heimholung ins deutsche Vaterland. Markante Höhepunkte dieser denkwürdigen Ährtrage, unter ihnen der Besuch des Führers im Unterland, sind in eindrucksvollen Artikeln und wirkungsvollen, dokumentarischen Bildern festgelegt und gestalten diesen Kalender zu einem Werk, das zeitlos wertvoll ist. Die Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in der Untersteiermark sind ferner in dem Abschnitt »Kriegsberichte von der Befreiung der Untersteiermark«, der von bekannten Kriegsberichtern der deutschen Wehrmacht gestaltet wurde, in markanter Form festgehalten. Diese Kampfbereiche erhalten einen besonderen Rahmen durch wertvolle politische und literarische Beiträge, die das deutsche Schicksal prägen, durch die Nationalhymnen und die bekannten Lieder von Kampf und Sieg unserer Feldgrauen, die wir so oft im Rundfunk hören.

Der politische Aufbau in der Untersteiermark und die richtungweisende Arbeit des Steirischen Heimatbundes fin-

den in einer Reihe in das weite Arbeitsgebiet einführender Aufsätze ihren Niederschlag, wir nennen hier die Artikel »Worum es geht«, »Die Organisation des Steirischen Heimatbundes«, »Das Arbeitspolitische Amt und seine Aufgaben«, »Wehrmannschaft«, »Deutsche Jugend — Deutschland von morgen!«, »Das Landratsamt«, »Das Schulwesen im Deutschen Reich und im Reichsgau Steiermark« und »Die tausendjährige deutsche Untersteiermark« die einen tiefen Einblick geben in das vielgestaltige, noch zu lösende Aufgabengebiet.

Mit besonderer Freude wird die Abhandlung »Gebt euren Kindern deutsche Namen« aufgenommen werden, ist doch hier erstmals in einer übersichtlichen Zusammenfassung eine Einführung in den reichen Schatz der deutschen Vornamen gegeben.

Ein Teil dieses Jahrbuches ist dem heimatischen literarischen Schaffen gewidmet und auch hier finden wir Beiträge aus bekannten Federn, die diesem Werk die traulich-heimliche Note geben. Neben der Prosa schlägt die Poesie Brücken über Zeit und Raum und vermittelt uns das Klingen aus Heimat, Land und Welt.

Den Anschlag als Jahreskalender erhält das Werk durch das besonders

Weniger Einschränkung des Personenzugverkehrs

Infolge der außerordentlichen Anforderungen der Reichsbahn

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Anforderungen, die zurzeit an die Deutsche Reichsbahn gestellt werden, die jetzt gegenüber der Friedenszeit einen fünfmal größeren Raum zu versorgen hat, tritt in der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner um 0.00 Uhr eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs in Kraft. Es wird daher jedem, der eine dringende berufliche Reise antreten muß — und es ist wohl selbstverständlich, daß andere Reisen in dieser Zeit überhaupt nicht unternommen werden — empfohlen, sich vor Antritt seiner Reise bei den Bahnhöfen und Auskunftsstellen der Reichsbahn und des mitteleuropäischen Reisebüros nach den Fahrtmöglichkeiten zu erkundigen.

Kleine Chronik

m. Goldene Hochzeit. Das schöne und gewiß seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht am 17. Jänner der bekannte Marburger Kaufmann Herr Josef Urban mit seiner liebenswürdigen und rastlos tätigen Gattin Frau Irene. Josef Urban, ein aufrechter deutscher Mann von altem Schrot und Korn, gehört mit in die vorderste Reihe der alten Marburger deutschen Handelsschaft, die sich allen Widerwärtigkeiten zum Trotz durch Jahrzehnte hindurch erfolgreich durchsetzen und völkisch behaupten konnte. Dem ob seines offenen und redlichen Wesens allseits geschätzten Jubilar, der sich der besten körperlichen Frische und Rüstigkeit erfreut, auch unsere herzlichsten Glückwünsche zum heutigen stolzen Jubelfest!

m. Trauungen in Marburg. Am Donnerstag, den 15. Jänner fand in Marburg die ständesamtliche Trauung des Kameraden Hans Rochel mit Albine Friedrich aus Brunnendorf statt. Hans Rochel, Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Marburg IV, hat sich schon als Bezirksleiter im Kulturbund stets für die deutsche Sprache eingesetzt. Sein tatkräftiges Schaffen an der Aufbauarbeit seiner Heimat hat ihn bei allen Kameraden beliebt gemacht.

m. Todesfall. Im Marburger Krankenhaus verschied der 63-jährige Tagelöhner Anton Brumen.

m. Volksbewegung in Marburg. In der ersten Jännerhälfte stimmen die Zahlen der Geburten fast genau mit jenen der vorletzten Monatshälfte. Und zwar wurden beim Ständesamt gemeldet 88 Geburten (vorletzter 89), hievon 46 Knaben (40) und 42 Mädchen (49). Dem Ständesamt gemeldet wurden 68 Todesfälle (41); hievon 42 Männer (18), und 26 Frauen (23). — Ziviltrauungen waren 46 (70).

m. Dienstappelle im Kreis Marburg-Stadt. Donnerstag, den 15. Jänner fand in der Ortsgruppe Kötsch und am Freitag, den 16. Jänner in Lötzbach ein Dienstappell der Ortsgruppenführung statt, bei denen die Ortsgruppenführer nach der Entgegennahme der Berichte aller Ämter Weisungen für die zukünftige Arbeit erteilten. Die reibungslose Durchführung

pflöglich behandelte Kalendarium, das, übersichtlich geordnet, neben den gesetzlichen Feiertagen die deutschen Gedenk- und Namenstage, den Mondlauf, die Mondphasen, sonstigen Himmelserscheinungen und die jeweils gebräuchlichen Bauernregeln enthält. Worte des Führers und Sinnsprüche bekannter Dichter und Denker geleiten uns durch den Jahreslauf. Neben dieser wertvollen literarischen Vielgestaltigkeit ist auch dem Allgemeinwissen ein besonderer Platz eingeräumt, desgleichen ist der Bauer und die Hausfrau nicht vergessen, die manche Anregungen für ihr Arbeitsfeld in diesem Kalender finden, der nun seinen Weg in die Untersteiermark und zu den Untersteirern im Großdeutschen Reich nehmen und dort begeisterte Aufnahme finden wird.

Mit diesem »Untersteirischen Kalender« ist der Öffentlichkeit ein Werk übergeben, das, an der Schwelle der Neugestaltung der schönen Untersteiermark stehend, mitberufen ist, deutschen Geist und deutsches Wesen in diesem Land, das nach über 20jähriger Fremdherrschaft heimkehrte ins Reich, laut zu verkünden, gleichzeitig aber auch Herzschlag zu sein dieses Volkes der Untersteiermark, das in den vergangenen Monaten schon so oft bewiesen hat, daß es nur eines kennt: sich der großen Befreiungstat würdig zu erweisen und bedingungslos unserem Führer Adolf Hitler zu folgen zu dem großen Ziel, dem ewigen Deutschland. Robert Kratzert

Dr. Velker Hugo

verreist.

492

der Gaustraßensammlung wurde eingehend erörtert.

m. Dienstappell der Ortsgruppenführung Marburg II. Donnerstag, den 15. Jänner fand unter Leitung des Ortsgruppenführers Mlineritsch ein Dienstappell der Ortsgruppenführung statt, bei dem neben den laufenden Fragen der einzelnen Arbeitsgebiete auch die Vorbereitungen für die Gaustraßensammlung getroffen wurden.

m. Die Geburt der Operette. »Die Geburt der Operette«, das ist der Titel der Aufführung, welche der Steirische Heimatbund im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen Dienstag, den 20. Jänner in Marburg, Heimatbundsaa, der Öffentlichkeit übermitteln wird. Es ist dies eine unterhaltende Vortragsfolge aus den Anfängen der Operette, vermittelt durch Lichtbildereinslagen, Gesang und Tanz. Näheres über die Programmgestaltung ist im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

m. Übersiedlung eines Amtes. Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung, Abteilung Wein, hat seine Amtsräume von der Oberen Herrengasse 2 mit 15. Jänner 1942 in die Nagysstraße 9, Parterre rechts (Ecke Badgasse) verlegt. (Siehe Anzeige im heutigen Blatte.)

m. Vom Kraftfahrzeugdienst des deutschen Post. Die Kraftfahrzeugstelle des Postamtes 1 in Marburg bringt zur Kenntnis, daß ab Montag, den 19. d. die Abfahrt und Ankomst der Omnibusse am Deutplatz sondern am Sophienplatz stattfindet. Weitere Einzelheiten in der bezügl. Anzeige in der heutigen Nummer.

m. Wichtig für Milchbezieher! Das Ernährungsamt beim Politischen Kommissar Marburg erläßt eine Anordnung, derzufolge ab der 33. Zuteilungsperiode für den Milchbezug der Abschnitt K I der Fettkarte nicht mehr Verwendung findet. Als Nachweis für den Milchbezug dient künftig der Stammschnitt der Fettkarte. Genaueres hierüber in der betr. Anzeige in unserem heutigen Blatte.

m. Aufhebung der Straßensperre für Maul- und Klauenvieh. Laut einer Verlautbarung der Polizeidirektion Marburg werden die seinerzeit über das Stadtgebiet verhängten veterinärpolizeilichen Sperrmaßnahmen für Maul- und Klauenvieh (über das Treiben dieser Tiere auf den Straßen usw.) aufgehoben. Nähere Einzelheiten hierüber in der betreffenden Verlautbarung der Polizeidirektion Marburg. In unserem heutigen Anzeigenteil.

m. Wichtig für Besitzer entleierter sowie nichtbewinklter Fahrzeuge! Das Wirtschaftsamt Marburg erläßt eine Verlautbarung, wonach sich alle Personen aus dem Bereiche der Stadt Marburg, die im Besitze eines entleierten Fahrzeuges sind, bis 22. d. M. beim Wirtschaftsamt der Stadt Marburg, Mineralölstelle, Reiserstraße 1/1, einzufinden haben. Näheres hierüber in der betr.



Imperial-Füllhalterfabrik Gerlach & Bonner
Leipzig C1 — Hochhaus

Verlautbarung im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes.

m. Ausstellung von Reifenkarten in Cilli. Der Politische Kommissar für den Landkreis Cilli erläßt eine Kundmachung betreffs Anträge auf Ausstellung von Reifenkarten für alle bewinkelten Fahrzeuge. Näheres hierüber in der betreffenden Kundmachung im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.

m. Abgängig. Aus Neudorf, Kreis Marburg, ist seit 1. 1. 1942 der Hilfsarbeiter Josef Gritsch, geboren am 4. 2. 1910 in Ribisch, Kreis Littai, abgängig. Er ist ca. 178 cm groß, schlank, längliches Gesicht, dunkelbraunes zurückgekämmtes Haar, bartlos, war mit grauem Anzug und solchem Mantel, dunkelgrünem Plüschhut mit braunem Band, weißem Flanellhemd und braunen Halbschuhen bekleidet. — Aus Pettau ist die dortselbst am 27. 10. 1924 geborene Friederike Semlitsch, ca. 160 cm groß, volischlank, blonde Haare, Bubikopf, mit blau und grau gefärbtem Regenmantel bekleidet, abgängig.

m. Was alles gestohlen wird. Aus dem Weingartenhaus des Besitzers Borowitsch in Kotschberg 4 wurden Anfang Jänner Herrenwäsche, Kleider, Selfe, Zwiir, Schuhbänder und Zucker im Gesamtwert von ca. 50 RM gestohlen. — Im Heiligenstein wurde in den Keller des Besitzers Sevschniker eingebrochen und daraus 500 Liter Wein im Werte von 350 RM und aus dem Keller des Besitzers Plautz in Podwin 31 einbruchsweise 200 Liter Wein im Werte von 120 RM gestohlen. — In Witschanetz wurden aus dem stillgelegten Schurberghaus zwei rotgestrichene Karrenräder, eine Wagenachse und eine Achse im Gesamtwert von ca. 50 RM von unbekannten Tätern entwendet. — In der Nacht zum 8. Jänner 1942 wurde im Geschäft des Kaufmannes Leopold Florian in Pöbersch eingebrochen und daraus Kinderhemden, Kinderkappen, Seidenschals, 22 Schachteln Zigarren, Gummiabsätze, Feuerzeuge, Krawatten, eine größere Menge Häkelgarn, Leinenbänder, Hauszwirn, Augengläser und verschiedenes EBbesteck von bisher unbekannten Tätern gestohlen. Gesamtschaden ca. 250 RM.

Heimkehr aus Laibach

Die Rückführung der Volk-deutschen aus Krain hat begonnen

In diesen Tagen, da die heimgekehrte Untersteiermark eine große Siedlungsbewegung erlebt, nämlich die Zurückführung von rund 14.000 deutschen Menschen aus dem Gottscheerland, erlebt Südkärnten die Rückführung der Volk-deutschen aus Laibach und Krain in das Reich.

Wir schreiten über die dreiteilige Brückengruppe vor der Marienkirche in Laibach, die den Brücken von Venedig und Florenz nachempfunden ist, und betreten die Altstadt am Fuße des Schloßberges mit ihren krummen, stillen Gassen und ruhigen Bürgerhäusern, die ebenso in Graz oder Linz stehen könnten. Wir gehen über den sogenannten »alten Markt«, immer irgendwo in alte Häuser oder italienisch reiche Loggienhöfe hineinschauend, über die sich gotische Dächer türmen. Düstere Bögen und Tore, Winkel, in denen noch langsam und tiefer atmend gelebt wird, Winkel, wo die alte Zeit stehen geblieben ist, Dichterwinkel, Malergeheimnisse.

Wir betreten ein schönes altes Haus, das unter Denkmalschutz steht. Hier klingen unsere Stimmen viel besinnlicher, ruhiger und wunderbarer. Hier ist im ersten Stock das Heim der Laibacher deutschen Volksgruppe. Alles ist hier so, daß man den letzten Menuettschritt einer empfindsamen Zeit noch spürt und den festen Marschschritt einer neuen hört. Wir treten auf den hofseits gelegenen Balkon hinaus: Vor dir ein spitzgiebiges Gedicht aus dem Mittelalter, »und über dir die graue, alte Burg« mit Türmen und Toren, mit Graben und Außenmauer und allem Zubehör einer rechtschaffenen Burg, die dich fest ansieht: »Bleib wie wir, Ergib dich nie!«

Hier herrscht in diesen Tagen reges Leben, ein immerwährendes Kommen und Gehen, denn die Laibacher Deutschen rüsten nun, um in das große deutsche Vaterland heimzukehren. Nicht leichten Herzens verlassen sie die Heimat, denn zu sehr hat sie Arbeit und ihre eigene Natur in dem Krainer Boden verwurzelt lassen. Sie haben als Träger deutscher Kultur durch mehr als ein Jahrtausend für ihr Vaterland ihren Mann gestellt. Wir erinnern uns, daß Laibach einst ein deutsches Theater, einen deutschen Kasinoverein und eine ruhmreiche, den reinsten Idealen der Tonkunst geweihte »Philharmonische Gesellschaft«

hatte, die zweitälteste deutsche Musikvereinigung in Mitteleuropa überhaupt, begründet im Jahre 1701. Sie war die hervorragendste Musikanstalt, die der Boden des ehemals jugoslawischen Königreiches je trug. Dennoch hat sich bereits im Jahre 1919 ein slowenischer Richter, A. Lajovic, der nur die Staatsaufsicht über das Vermögen der gänzlich unpolitischen Gesellschaft zu führen hatte, gefunden, die »Staatsgefährlichkeit« der Gesellschaft zu entdecken und sie zu erschlagen. Ja, in den letzten dreiundzwanzig Jahren haben es die Laibacher Deutschen wahrlich nicht leicht gehabt. Ihr Kampf ums Dasein hat es ihnen nicht mehr erlaubt, viel Kräfte für kulturelle Schöpfungsstaten freizumachen. Doch die Zeit ihres Kampfes um Volkstum und Leben ist für sie ja nun vorbei. Als geschlossene Einheit, stolz auf ihr Volkstum und auf die hinter ihnen liegende Missionsarbeit, kehren sie nun in das Land ihrer Väter zurück, bereit zu neuen Aufgaben und neuer Tat...

Der erste Umsiedlerzug setzt sich in Bewegung. An der Grenze erwartet sie der Kreisleiter von Krainburg und entbietet den Heimkehrern den Gruß der Partei. Mit glücklichen Gesichtern, verkündet von der Größe des Augenblicks, begrüßen die Laibacher Volk-deutschen mit erhobener Hand ihre deutschen Brüder. Das ist der Augenblick, der ans Herz

Die reinste Freude

hat man an dem kleinen Kerl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und schläft gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm

NESTLE KINDERNÄHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans. Probieren Sie auch Broschüre »Ratschläge eines Arztes für junge Mütter« kostenlos und unverbindlich durch die

Nestle Wien Aktiengesellschaft
Wien I.
Biberstraße 11



greift. Sie haben Haus, Hof und Heimat verlassen im Vertrauen auf einen einzigen Mann, auf den Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler. Er hat sie heimgerufen ins große Deutsche Reich und alle, alle kommen, niemand bleibt zurück. Welch großer Glaube, welcher ungeheurer Entschluß liegt am Anfang des Weges, den diese Volk-deutschen angetreten haben! Das Reich wird Freude an ihnen erleben, denn sie werden den Wert ihres Wesens und Schaffens in der neuen Heimat und an den neuen Aufgaben bewähren. Helfried Patz.

Öl und Mohammed

Zum Vortrag Herbert Volck's in Marburg am 12. Jänner

Deutschland steht mit seinen Erfindern Daimler und Benz dem amerikanischen, russischen und englischen Öl gegenüber. Deutschland baut die harnulose aussehende Bagdad-Bahn, um Mossul-Öl zu bekommen. Der englische Secret Service erkennt den deutschen Plan, mit der Ölschlacht beginnt der Weltkrieg.

Ein deutscher Ingenieur der Bagdad-Bahn, ein Volk-deutscher aus Arabien bringt in den Schützengräben an der Marne Herbert Volck zum ersten Mal auf den Gedanken Öl. Als Flieger in Rußland abgeschossen, gelangt Herbert Volck in Gefangenschaft nach Sibirien. Nach dem zweiten gelungenen Fluchtversuch kommt er zum zweiten Mal mit dem Gedanken Öl in Berührung. Mossul hat Lawrence bereits den Engländern sicher gestellt, das Öl des Kaukasus will Herbert Volck dem Deutschen Reich gewinnen. Öl und Mohammed! Mohammedanismus ist die Einwohnerschaft Mossuls und der übrigen Ölstätten, Mohammedaner leben auch am Kaukasus, in Baku. Unter den Mohammedanern des Kaukasus gewinnt Herbert Volck Anhänger, die auf das Wort eines deutschen Mannes, eines Hindenburg-Offiziers, auf deutsche militärische Unterstützung rechnen und die Gewalt in ihrem Land an sich reißen.

Herbert Volck schlägt sich durch Feindesland durch und steht, kaum vierundzwanzigjährig, vor Hindenburg und Ludendorff. Sein Plan findet bei der Obersten Heeresleitung Anklang. Er kann sein den Mohammedanern gegebenes Wort einlösen. Bei Baku steht der östlichste deutsche Musketier. Der Zusammenbruch der Mittelmächte macht die Verwirklichung des gigantischen Planes unmöglich.

England erhält trotz Intrigen nicht das kaukasische Öl. Mossul wird zwischen England und Frankreich geteilt. Um alleiniger Besitzer zu werden, läßt England Frankreich als Entschädigung in das Rheinland einfallen.

Der bekannteste Mann des Secret Service, Lawrence, ist Herbert Volcks Gegenspieler. Auch Lawrence versucht durch Mohammedaner Ölquellen für England zu gewinnen. Den Arabern wird durch Lawrence das Wort des britischen Königs gegeben, das ihnen nach dem Krieg Freiheit und Unabhängigkeit vorgaukelt. Das Wort des Königs wird gebrochen. Noch heute wird an den Lagerfeuern Mesopotamiens und des Kaukasus

vom gehaltenen deutschen und gebrochenen englischen Wort gesprochen.

Wieder stehen die ölbesitzenden Staaten gemeinsam im Kampf gegen das Deutsche Reich. Deutschland, das durch seine Söhne erst die Macht des Öls entdeckt hat, soll für alle Zeiten ohne das flüssige Gold bleiben. Millionen von Mohammedanern, in deren Gebieten sich der größte Teil der Ölquellen befindet, blicken voll Erwartung auf den deutschen Sieg, von dem sie die Erfüllung ihres langen Sehns nach der Freiheit erwarten.

Von vollkommen neuen Gesichtspunkten schildert Herbert Volck das gesamte Weltgeschehen, zeigt auf, wie die Weltmacht Öl in allen großen politischen Entscheidungen ausschlaggebend war.

Herbert Volck's Ausführungen finden besonders in der Untersteiermark, dem Lande, das noch vor kurzem der deutschfeindlichen Propaganda offen stand, eine dankbare Zuhörerschaft. Gerade in den befreiten Gebieten kann der Bevölkerung der ehrliche, ritterliche Kampf des deutschen Volkes im letzten großen Krieg, seine unverdiente Erniedrigung, die Abwehrkämpfe längs der Grenzen des Pump-Deutschlands, getragen von wenigen Idealisten und des Reiches großer Aufstieg nicht oft genug bekundet werden.

In Herbert Volck fand die deutsche Sache den geeignetsten Do'metsch. Es war ein Vortrag, den jeder deutsche Mensch des Unterlandes hätte hören müssen. Otto Koschitz

Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

* **Die Dienststelle des Am'tes Frauen** in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes befindet sich ab heute, den 17. Jänner 1942, in der Arndtgasse 4.

* **Ortsgruppe Leitersberg — Sprachkurse.** Die Anmeldungen für die neuen Sprachkurse werden am 19. und 20. dieses Monats von 15 bis 17 Uhr in der Volksschule, Kokoschinergasse entgegen genommen.

* **Ärztlicher Sonntagsdienst.** Dauer: von Samstag Mittag 12 Uhr bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Johann Turin, Lenaugasse 4, für das rechte Draufur, Dr. Andreas Korentschan, Edmund Schmid-Gasse 4, für das linke Draufur. Diensthabende Apotheke: Mohrenapotheke, Herrengasse 12.

Niederlassung:

LÄNDERBANK WIEN

AKTIENGESELLSCHAFT

ANNAHME VON SPARGELDERN
KREDITE UND DARLEHEN

Durchführung aller



MARBURG a. d. DRAU

HERRENGASSE 24 • FERNRUF 23-17, 23-18

GIRO- UND SCHECKVERKEHR
AN- U. VERKAUF VON WERTPAPIEREN

Bankgeschäfte!

An der inneren Front steht die Frau

Ihre Haltung im Kriege — Harte Zeiten sind Prüfsteine

Der Krieg greift in alle Lebensgebiete ein. Er ist heute nicht mehr eine Angelegenheit allein der Männer, die an der Front ihre Pflicht tun. Seine Wirkungen reichen bis in den fernsten Winkel des Hinterlandes. Auch das Reich der Hausfrau und Mutter kann nicht unberührt bleiben.

Zu allen Zeiten hat sich die deutsche Frau ebenbürtig an die Seite des Mannes gestellt. Wenn wir Frauen auch dem Wesen nach mehr am Frieden hängen, so ist es klar, wenn es heißt: Krieg oder Stillstand deutscher Entwicklung, Tod oder Knebelung deutschen Lebens, daß die Antwort ohne Besinnung Krieg und Tod lautet.

Der Erfolg beruht immer auf der einmütigen Geschlossenheit, auf dem unbeirrten Willen eines jeden einzelnen. Der Krieg ist eine Gemeinschaftsleistung von Front und Heimat. Und in der Heimat kommt es auf die Frau an. Da ist vor allem die Rationierung, die eine schwere Waffe im Kampf gegen unsere Gegner darstellt. Es liegt in den Händen der Frau mit dem Vorhandenen auszukommen, mit Überlegung einzukaufen. Da dürfen die Frauen nicht versagen, nicht jammern und klagen oder heimlich Ausschau halten, wo es etwas zu hamstern gäbe. Die Ernährung muß nach einem vorgeschriebenen Plan durchgeführt werden und gerade die Karten vergewissern jedem sein Teil. Das Amt Frauen des Steirischen Heimatbundes geht in allen Fragen den Frauen hilfe reich an die Hand. Durch Kochkurse, Rezepte und Ratschläge für den Einkauf wird es den Frauen leicht gemacht, mit den Rationen der Lebensmittelkarten auszukommen.

Genau so ist es auch mit allen anderen Dingen. Wir müssen uns in vielem einschränken. Die Kleiderkarte ist für jede Frau ein eigenes Kapitel. Gewiß, jede Frau hat das Bedürfnis, sich gut anzuziehen, ihr Äußeres nett zu gestalten. Dazu braucht sie aber nicht immer ein Kleid nach der neuesten Mode, einen schicken Hut mit passenden Schuhen. Das kann man auch durch kleine Umänderungen erreichen. Modesorgen dürfen bei der Frau heute keine Rolle spielen. Mit Überlegung und gutem Geschmack kann jede Frau auch in der heutigen Zeit gut angezogen erscheinen. Das alles sind ja so kleine nichtssagende Dinge. Aber gerade darin beweisen wir

unsere Haltung, viel besser als mit falschem rührseligen Pathos.

Wie der Soldat müssen auch wir alles persönliche zurückstellen, müssen trotz all der Sorgen und Schwierigkeiten Ruhe bewahren. Und diese innere Ruhe wird dann auch aus den Feldpostbriefen strahlen, die von der Heimat an die Front gehen. Nicht Klagen und Unannehmlichkeiten sollen berichtet werden, mit denen werden wir schon allein fertig. Die Männer draußen sollen wissen, daß sie sich keine Sorgen zu machen brauchen, Mut und Bereitschaft der Heimat soll aus jeder Zeile sprechen.

Harte Zeiten sind Prüfsteine, auch für die Frau. Aber alle Einschränkungen, Unbequemlichkeiten, Umstellungen und Änderungen unserer Lebensform wollen wir gern tragen. Schwerer ist ja die innere Not, die Sorge um den liebsten Menschen, das Warten von einem Postboten zum anderen. Schwer zu tragen ist die Ungewißheit um das blitzschnelle Zuschlagen des Schicksals. Für den Mann ist das Opfer seines Lebens, der Tod für Volk und Führer, die höchste Erfüllung. Die Frau, die als Kameradin an der Seite des Mannes steht, bemüht sich dies zu verstehen. Für sie ist es ja viel schwerer, wenn sie den Gatten, den Sohn oder Bruder verliert und allein auf sich selbst stellt den Lebenskampf aufnehmen muß.

Etwas Großes erwuchs, die Hilfsbereitschaft untereinander. Wir spüren die Zusammengehörigkeit, weil wir dieselben Sorgen tragen, dasselbe Leid. Überall, wo die Volksgemeinschaft sie braucht, springt die Frau ein. Sie tritt in die Lücke, die durch das Einrücken des Mannes entsteht, sie hilft der berufstätigen Mutter, indem sie neben ihrem Haushalt noch einen weiteren versorgt, sie betreut deren Kinder und nimmt ihr Einkäufe ab. In den Nähstuben wird ausgebessert und gestopft, wo man die Frau braucht, schaltet sie sich ein.

Was das deutsche Volk in diesem Ringen braucht, sind Mutterhände und Mutterherzen. Unser Streben soll sein, in echt fraulichem Dienen die großen und kleinen Anforderungen, die der Krieg an uns stellt, still und ohne große Worte zu erfüllen. Wir wollen das Schicksal bitten um die Kraft, die uns die gestellten Aufgaben bewältigen läßt. Wie sollten wir das nicht an der Seite unseres Führers Adolf Hitler.

Annemarie Putz.

Wir waschen heute feine Wäsche

Vom Spülen und vom Trocknen.

Die Wäsche ist heute ein kostbarer Schatz. Sie muß dementsprechend sorgfältig behandelt und gepflegt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist ihre richtige Behandlung beim Waschen. Aber gerade darin unterlaufen manchen Hausfrauen erfahrungsgemäß noch manche Fehler. Einige Anleitungen sind daher angebracht.

Beschäftigen wir uns zunächst mit farbrechten Wäschestücken. Man beläßt sie einige Augenblicke in der milden Lauge. Reiben und Zerren dieser Wäsche ist zu vermeiden; die Lauge und der sich bildende Schaum wird behutsam durch jedes einzelne Wäschestück gedrückt. Um jede Beschädigung der Wäsche unmöglich zu machen, sollte man vor dem Waschen scharfe Eignägel rund feilen und Ringe mit vorstehenden Steinen abnehmen. Der Waschprozeß muß rasch aber gründlich durchgeführt werden.

Wichtig ist auch das Spülen. Die Hausfrau muß darauf achten, daß das erste Spülwasser die Temperatur der Waschlauge hat. Das Spülen muß so oft vorgenommen werden, bis das Spülwasser völlig klar bleibt.

Eine besondere Behandlung verlangen farbige Stücke aus Kunstseide, Wolle oder neuzeitlichen Kunstspinnfasern. Sie dürfen in keinem Falle naß beiseite gelegt oder aufgehängt werden. Es ist unerläß-

lich, sie sofort nach dem Spülen auszudrücken damit möglichst viel Spülwasser entfernt wird; jedes Zerren oder Wringen ist aber dabei zu vermeiden.

Was das Trocknen betrifft, so ist zu beachten, daß feine Sachen nicht naß oder feucht aufeinander liegen oder hängen dürfen. Wo das der Fall ist, laufen die Farben oder Muster leicht ineinander. Die Wäschestücke werden flach auf einem weißen Frottiertuch ausgebreitet und dann so eingerollt, daß immer Tuch auf Stoff zu liegen kommt.

Wenn es sich um Blusen oder Pullover handelt, so legt man zwischen Vorder- und Rückenteil und auch in die Ärmel Tücher oder Seidenpapier; auf diese Weise wird verhindert, daß sich die Farben aufeinander abdrücken. Wenn das Seidenpapier oder Frottiertuch die Feuchtigkeit in sich aufgenommen haben, nimmt man sie heraus, um nun die Wäschestücke flach ausgebreitet vollends trocknen zu lassen. Das Trocknen darf aber weder in der Sonne noch in der Ofennähe erfolgen. Die Hausfrau darf es nicht unterlassen, diese Wäschestücke während des Trocknens mehrfach in die richtige Form zu ziehen.

Von Wert ist auch das richtige Bügeln. Kunstseide und Zellwolle muß beim Bügeln noch etwas feucht und das Eisen darf nur mäßig warm sein. Nicht von rechts, sondern von links bügeln! Das gilt auch für Stickereien, die zudem auf einem dick gepolsterten Brett gebügelt werden müssen. Man bügelt unter leichtem

Druck und quer zum Hauptfaden. Das Einlaufen läßt sich durch leichtes Strecken ausgleichen.

FILM DER WOCHE

Der rettende Engel

Unter »Engel« pflegt man meist ein Wesen zu verstehen, das, hold, sanft und süß, alle Attribute zarter Weiblichkeit in sich vereinigt. Und so war man zur Annahme verleitet, daß auch dieser Film sich um eine verführerische Hauptperson weiblichen Geschlechtes dreht, obwohl das Wort »Engel« paradoxerweise den Artikel »der« trägt. Doch diesmal ist es wirklich ein »Er«, noch dazu von der energischen, charakterklaren Männlichkeit eines Sepp Rist, der die Rolle des rettenden Engels verkörpert.

Ein Seemann, der sich auf allen Meeren und an den Küsten aller Erdteile herumgeschlagen hat, kehrt in die Heimat zurück, um in letzter Minute seinen schönen »Fischerhof« aus den Krallen erbiger Verwandter zu retten. Im Dorf wird ihm, dem »verlorenen Sohn«, dem Abenteurer und Fremdling, kein herzlicher Empfang zuteil. Nur der alte Fischer Bonifaz, eine von Gustav Waldau köstlich gestaltete Figur, nimmt ihn mit offenen Armen auf. Und da ist auch Eva, die junge Lehrerin (Carla Rust), die ihm die wiedergewonnene Heimat doppelt lebenswert erscheinen läßt. So einfach jedoch — mit Liebe, Gegenliebe und Glück — darf es auch in diesem Film nicht zugehen. Schafftelein tritt als störendes Element auf und stellt in wahrstem Sinne einen »unangenehmen Zeitgenossen« dar. Der zweite Stein des Anstoßes kommt durch Grethe Weiser. Mit bekannt raschem, lustigem Temperament spielt sie eine Berliner, die, veranlaßt durch eine in Hamburger St. Pauli-Stimmung ver-

faßte, längst vergessene Heiratsanzeige auf den Fischerhof hineinschneit.

Ein sehr humorvolles Lustspiel, dessen prächtig gezeichnete komische Typen sehr unterhaltsam wirken, das aber auch dem Auge durch wunderbare Bilder von See und Gebirge viel Schönes bietet. (Marburg, Burg-Kino.)
Marianne v. Vestenack.

Anekdoten

Deutliche Vorstellung

Gelegentlich eines Diplomatensessens saß die Frau eines Gesandten neben Bismarck, und es war ihr Wunsch, den Fürsten im Interesse ihres Mannes, der Karriere machen wollte, für sich einzunehmen. Sie unterhielt sich höchst angeregt mit Bismarck, nannte ihm erst »Durchlaucht«, später »lieber Fürst« und schließlich, in vorgerückter und vom Wein beseigter Stimmung nur noch »mein lieber Bismarck«.

Bismarck, der die Absichten seiner Tischnachbarin schon lange durchschaut hatte, sah sie von der Seite an, lächelte und sprach: »Gnädigste, mein Vorname ist übrigens Otto.«

Die Unschuldigen

Franz Liszt studierte einmal mit einer Kapelle seine »Heilige Elisabeth« ein. Er war mit der musikalischen Einfühlung des Orchesters gar nicht zufrieden und schließlich warf er den Taktstock hin und sagte erregt: »Aber, meine Herren, was Sie da spielen, ist ja die reinste Jahrmärktsmusik.«

Da ertönte ein zustimmender Baß aus dem Hintergrund: »Kann sein, aber von uns is se nich!«

TURNEN und SPORT

Meister des Sports als Lehrkräfte

Der Nachwuchs im Sport braucht tüchtige Lehrkräfte, die zunächst aus den Reihen der Aktiven selbst kommen. Zahlreiche alte Meister haben sich in den letzten Jahren in den Dienst der Sache gestellt und vermitteln heute den jungen Generationen wertvollste Anregungen aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen. Im Boxsport haben sich die H- und Polizeiboxer zwei ehemalige Meister als Trainer gesichert, der frühere deutsche und Europameister der Amateure, Erich Campe, betreut die Boxer der Ordnungspolizei in Warschau, und bei der H-Sportgemeinschaft Berlin überwacht der frühere Weltgewichts-Boxer Konrad Stein das Ringtraining, nachdem längere Zeit auch Hans Breitensträter die H-Boxer in der Reichshauptstadt vorbereitet hatte. In Italien ist Ondina Valla, die letzte Olympiasiegerin im 80-Meter-Hürdenlaufen, Sportlehrerin geworden. Sie hat das Training von La Gozzi in Ferrara, dem erfolgreichsten Frauen-Leichtathletikverein Italiens, übernommen.

IOK bleibt im Ruhesand

Der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts in Berlin, Dr. Carl Diem, veröffentlicht aus Anlaß des Ablebens des Grafen Baillet-Latour in der Brüsseler Zeitung einen Artikel über die Verfassung und die Aufgaben der höchsten Instanz des Sports, des Internationalen Olympischen Komitees. Nach einem Rückblick auf die Gründung des IOK durch Pierre Coubertin würdigt Dr. Diem die Lebensarbeit Baillet-Latours, der die notwendigen Reformen im Aufbau des Komitees erkannt habe, und der im Geiste des genialen Coubertin klug und weitblickend der gesamten Tätigkeit des Komitees seinen Stempel aufgedrückt habe. Zu Beginn des Krieges im Herbst 1939 habe er die einzig richtige Folgerung gezogen und die gesamte Tätigkeit des IOK »in Ruhe« erklärt und damit zu erkennen gegeben, daß er die Weltbedeutung des im September 1939 einsetzenden Konfliktes sofort erkannte. Denn ohne weiteres hätten kriegerische Auseinandersetzungen die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees sonst nicht lahmgelegt,

wie die Ereignisse in Spanien oder der Konflikt China-Japan bewiesen. Dr. Diem schließt seinen Aufsatz, indem er feststellt, daß die Frage der Nachfolge Baillet-Latours heute noch nicht zur Erörterung stehe, daß das Olympische Komitee in dem von Baillet-Latour angeordneten Ruhezustand während des Krieges verbleibe. Die Geschäfte seien formell an den Vizepräsidenten, den schwedischen Sportführer Sigfrid Edström übergegangen.

Kleine Sportnachrichten

: Das außerordentliche Interesse im ganzen Lande für das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Kroatien am Sonntag in Agram hat die Eisenbahnverwaltung in Kroatien veranlaßt, den Wettspielbesuchern aus der Provinz fünfzig Prozent Fahrpreismäßigung zu gewähren. Diese Förderung der an sich schon riesigen Anteilnahme hat bewirkt, daß sämtliche Eintrittskarten bereits vergriffen sind. Man kann also wiederum mit etwa 20.000 Zuschauern rechnen und ist der Fassungsraum der Anlage der Agramer Concordia restlos erschöpft.

: Für 25. Jänner wurden in der Bezirksklasse die Spiele FC Wien gegen Admira und Wacker gegen Austria angesetzt, die bereits am 11. Jänner hätten ausgetragen werden sollen.

: Die deutschen Segelmeisterschaften werden in diesem Jahr auf dem Müggelsee, dem Wannsee und auf der Alster veranstaltet. In den Tagen vom 15. bis 18. August werden die Rennjachten um den Titel streiten. Vom 25. bis 28. August werden die Kämpfe auf dem Wannsee und von 4. bis 7. September auf der Alster weitergeführt.

: Länderkämpfe der Segler. Auch in diesem Jahr werden die deutschen Segler wieder Kämpfe mit befreundeten Nationen bestreiten. So wird in der Zeit vom 15. bis zum 17. Juni auf dem Wannsee der Dreiländerkampf Deutschland-Italien-Ungarn beendet und gleichzeitig ein neuer begonnen. Im Rahmen dieser Wettbewerbe der Olympiajollen wird gleichzeitig ein Länderkampf Deutschland-Ungarn in der 22qm-Rennklasse durchgeführt. In der Olympiajolle treffen Deutschland und Schweden vom 10. bis zum 15. August auf dem Müggelsee zusammen.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 15

CILLI, Postfach

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land
Kommunaldarlehen
Siedlungsdarlehen
Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

Umwälzende Erfindung für die ganze Welt

75-jähriges Jubiläum der Dynamomaschine

Am 17. Jänner jährt sich zum 75. Male der Tag, an dem Werner Siemens der Akademie der Wissenschaften seine Arbeit mit dem Titel vorlegte: „Über die Umwandlung von Arbeitskraft in elektrischen Strom ohne permanente Magnete“. Damit gab er die Entdeckung des dynamoelektrischen Prinzips und die Konstruktion der ersten Dynamomaschine der Welt bekannt, die elektrischen Strom unmittelbar aus mechanischer Antriebskraft zu erzeugen vermag.

Die Dynamomaschine zur Erzeugung elektrischer Energie besteht aus einem festen Teil, dem Stator mit Feldmagneten, in dessen Kraftfeld der Rotor oder Anker, durch eine Dampfmaschine, einen Dieselmotor oder eine Wasserturbine angetrieben, umläuft. Dadurch entsteht in den Windungen des Ankers elektromotorische Kraft. Keine andere Erfindung hat das gesamte Weltbild so verändert und sich so umwälzend auf unser kulturelles und materielles Leben ausgewirkt. Über 600 Milliarden Kilowattstunden werden jährlich in der Welt erzeugt, und über 150 Milliarden RM sind in den Kraftwerken der Erde investiert.

Die ersten Versuche machte Werner Siemens im Herbst des Jahres 1866. Anfang Dezember berichtete er an seinen Bruder Wilhelm in London über seine Entdeckung und forderte ihn auf, ebenfalls Versuche anzustellen. In den ersten Tagen des Dezember führte Werner Siemens einigen Freunden aus der Berliner Physikalischen Gesellschaft, unter denen sich auch Professoren der Berliner Universität befanden, eine nach dem neuen Prinzip gebaute Dynamo-Maschine vor. Schon bei dieser Gelegenheit sprach Werner Siemens den Gedanken aus, eine elektrodynamische Maschine als Stromerzeuger und eine andere als Motor zu schalten, also eine Kraftübertragung herzustellen. Im Februar 1867 fand in London in der Royal Society ein Vortrag von Wilhelm Siemens statt, in dem eine Dynamomaschine nach dem neuen Prinzip vorgestellt wurde. Unmittelbar nach diesem Vortrag führte Wheatstone eine ähnliche Maschine vor. Wie bei allen bedeutenden Erfindungen sind auch hier später Streitigkeiten darüber entstanden, wer zum ersten Mal den Gedanken gehabt habe, doch keiner der anderen Erfinder hat auch die prak-

tische Auswirkung der Erfindung so vor-
ausgesehen wie Werner Siemens.

Die erste Dynamomaschine, die jetzt im Deutschen Museum in München einen Ehrenplatz einnimmt, hatte, wie spätere Messungen ergaben, eine Leistung von etwa 30 Watt, hätte also gerade zur Speisung einer nicht einmal allzu hellen Glühlampe ausgereicht, wenn es damals schon solche gegeben hätte. Zur Zeit der Erfindung selbst konnten übrigens solche Messungen noch nicht durchgeführt werden, da es elektrische Meßinstrumente kaum gab. Erst im Jahre 1868 wurden die ersten Beleuchtungsversuche auf dem Artillerieschießplatz in Tegel vorgenommen. Die Bogenlampe, die von der Maschine gespeist wurde, war noch sehr primitiv, denn sie wurde von Hand geregelt. Rasch wurde die Erfindung weiter ausgebaut und die erste Beleuchtung der Kaiserpaläste der jetzigen Passage in Berlin, im Jahre 1879 zur Zeit der Gewerbeausstellung erregte großes Aufsehen.

Die Verwendung des elektrischen Lichtes für die Beleuchtung von Wohnungen kam erst in Betracht, als im Jahre 1880 die Kohlenfadenlampe von Edison in Europa bekannt wurde.

Das Wissen um die Eigenschaften des elektrischen Stromes drang nur sehr langsam in weitere Kreise. Viele glaubten, daß nunmehr die Kraftmaschine gefunden sei, die ohne Energiezufuhr Arbeitskraft liefern könne. Das Siemens-Archiv verwahrt zahlreiche originelle Anfragen aus den 80er Jahren, aus denen hervorgeht, daß man den Elektromotor als Perpetuum mobile ansah. Ein Fabrikant aus Württemberg war sofort bereit, 10.000 solcher Motoren zu kaufen, wenn sie ein dreirädriges Veloziped mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 km über Berg und Tal zu bringen vermöchten, das Gesamtgewicht nicht mehr als 50 Pfund betrage, die Kraft für eine Stunde ausreiche und die Erholungszeit nach einer Stunde 5 Minuten betrage! Ein anderer wollte einen Kaffeebrenner antreiben und wunderte sich, daß ihm auf seine Anfrage mitgeteilt wurde, daß er zunächst für den nötigen Strom sorgen müsse.

Ende der 80er Jahre entstanden in Deutschland die ersten Elektrizitätswerke, die ihren Strom allerdings nur über kleine Entfernungen lieferten, so daß der Gleich-

strom niedriger Spannung ausreichte. Der groß angelegte Versuch der Drehstromübertragung anlässlich der Frankfurter Ausstellung von 1891, bei dem die Energie einer Wasserkraft mit hochgespanntem Drehstrom über 175 km Entfernung übertragen wurde, bewies, daß diese Stromart das geeignete Mittel zur Verwirklichung des Zieles sei, das Werner Siemens bei seiner Erfindung vorgeschwebt hatte nämlich Arbeitskraft von dort, wo sie in den Naturkräften verfügbar ist, zu den Stellen ihres Verbrauches zu leiten.

a. Die nördlichste Zeitung der Welt.
Als nördlichste Tageszeitung der Welt erscheint seit dem Anfang dieses Jahres eine Zeitung in Hammerfest in Norwegen in der Nähe des Nordkaps. Sie trägt den Titel »Finmark Folkeblad« und erscheint in norwegischer Sprache. Dieser Zeitung fällt zum ersten Male die Aufgabe zu, das gesamte benachbarte Gebiet um das Nordkap systematisch kulturell zu betreuen. Die Bewohner dieser nördlichsten Bezirke Norwegens sind besonders dankbar dafür, daß von nun ab täglich die Zeitung sie über das Geschehen in aller Welt unterrichtet.

HAUS und HOF

Schützt die Kartoffeln vor dem Verderb!

Wenn ein Großteil der Einzelhaushalte und Großverbraucher diejenigen Mengen an Speisekartoffeln, die während des Winters benötigt werden, durch Einlagerung sichergestellt hat, wurde damit gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, dieses wichtige Nahrungsmittel auch vor jedem Schaden zu bewahren, zumal es bekannt ist, daß ein wesentlicher Teil der Kartoffeln aus weit entfernten Gebieten im Nordosten des Reiches herangebracht wurde.

Die Annahme, daß Verluste bei der Einlagerung unvermeidlich sind, ist grundsätzlich falsch. Wenn die Kartoffeln richtig in luftdurchlässigen Lattengestellen aufbewahrt werden, also nicht direkt auf dem Boden aufgeschüttet worden sind, und wenn diese Kartoffeln weiterhin vor Frost, Wärme und Licht geschützt werden, dann wird ein Verlust kaum eintreten können. Ebenso wie ein warmer Keller zur Lagerung völlig ungeeignet ist, ist auch ein solcher, der dem Frost ungehindert Zutritt bietet, zur Lagerung von Kartoffeln fehl am Platze.

Der Verbraucher wird in vielen Fällen während der Frosttage des Winters an einen entsprechenden Kälteschutz für die Kartoffeln denken müssen, wofür alte Decken oder auch Zeitungspapier in mehreren Lagen völlig ausreichend sind.

Alle günstigen Voraussetzungen bei der Einlagerung können aber nicht ausreichen, wenn der Einzelne vergißt, seine eingelagerten Vorräte auch einer regelmäßigen Überprüfung zu unterziehen. Wenn irgendwie möglich, sollte diese alle 14 Tage vorgenommen werden. Hierbei können leicht beschädigte Kartoffeln, die den Keim der Fäulnis in sich tragen, unverzüglich entfernt werden, und größere Ansteckungsherde überhaupt nicht entstehen. Allerdings muß darauf verwiesen werden, daß bei der Durchsicht allzu grobes Umschütten und Stoßen der Kartoffeln vermieden wird, weil gerade durch Druckstellen oft der erste Keim zum Verderb gegeben ist.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß nur durch Vernachlässigung in der Vorratspflege mehr Kartoffeln verloren gehen als bei der Ernte oder auf dem Transport. Jedem Verbraucher, der im großen oder im kleinen Vorräte auf Lager genommen hat, wird hiedurch nur erneut die Verantwortung aufgezeigt, die er mit seinen eigenen Vorräten gegenüber der Ernährungsgemeinschaft trägt.

Übersiedlungsanzeige

Der Chef der Zivilverwaltung, der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung Wein (Weinbauwirtschaftsverband Südmark), bisher in Marburg, Herrengasse 36 (Obere Herrengasse 2) ist am 15. Jänner 1942 in seine neuen Amtsräume, Marburg,

Nagysstraße 9, Partere rechts, Ecke Badgasse

übersiedelt. Fernruflich unter der Nr. 23-03 zu erreichen.

Grasmäher, Kartoffelroder, Pflüge

liefert kurzfristig gegen Beibringung der gelben Anweisungsscheine: Landmaschinenverteiler Stanislaus Schmid, Untervogau, Straß, Steiermark.

Verkaufe auf sicherer Wasserkraft und auf gutem Posten neue

MÜHLE

mit drei Paar Mühlsteinen, zur Betriebsvergrößerung geeignet. Ernste Käufer können den Betrieb besichtigen bei Ludwig Wernigg in Moschganzen 71 bei Pettau, Untersteiermark.

Med. univ.

Dr. Hermann Worintz

Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz 9
ordiniert wieder.

471

Bedeutendes Industriewerk sucht in guter Lage von Marburg ein

Gassenlokal

ca. 20—30 m², mit 1 bis 2 lichten Nebenräumen, zur Unterbringung eines Ausstellungsraumes mit angeschlossener Kundendienststelle. Ausführliche Angebote mit Planskizze und Angabe der Mietsbedingungen erbeten unter »Industriewerk 8062« an Ala, Wien, Wollzeile 16.

SALON „TONI“

Flieger jun. Burggasse 16.

499

Färben u. Dauerwellen

nach neuesten und modernsten Kenntnissen.

TUNGSRAM



DIE BEKANNTE
WELTMARKE



Ich beehre mich, allen meinen sehr verehrten Kunden mitzuteilen, daß ich von der Firma „UNIO“, Ges. m. b. H., Marburg an der Drau, ausgeschieden bin und von nun an allein den Verkauf der

Original „Schmollpasta“

vom Stammhause Wien übernommen habe. Bei dieser Gelegenheit bitte ich meine werten Kunden, mir auch weiterhin das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu bewahren.

451

ANTON HAAS

Handelsvertretung, Marburg an der Drau, Reiserstraße 35, Tel. 28-42

Auslands-Volksdeutscher

sucht leitende Stellung

im untersteirischen Großbetriebe oder Industrie (Bau, Maschinen, Metall, Textil oder anderem). Beherrscht die deutsche und Slowenische Sprache, hat wirtschafts-betriebstechnische kaufmännische und kommerzielle Spezialkenntnisse. Ist zielbewußter, selbständiger Arbeiter. Angebote unter »Leiters« an die Verw.

301

Saeben erschienen:

UNTERSTEIRISCHER KALENDER 1942

herausgegeben von der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes im Verlage der »Marburger Zeitung«.

Der Untersteirische Kalender ist nur gegen Vorauszahlung zu beziehen!

Preis je Stück bei Abholung im Verlag, Marburg a/D., Badgasse 6 oder in den Buchhandlungen 60 Rpf., bei Postzusendung 80 Rpf.

Die Zusendung der bereits vorausbestellten und bezahlten Stücke erfolgt in Reihenfolge des Einganges der Bestellungen.

Graz Herrengasse 26



POLSTERMOBEL
aller Art
Original Thonet

Kleiner Anzeiger

Im Tage vor Erscheinen am 16 Uhr „Kleine Anzeigen“ werden nur gegen in cöligen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Jedes Wort kostet 16 Rpt. das fett gedruckte Wort 20 Rpt. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpt. bei Stellenanzeigen 25 Rpt. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpt. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss Voreinsendung des Betrages fällig.

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei „Ruda“, Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Größeres Verkaufsgeschäft oder größeren Geschäftsraum, mit oder ohne Einrichtung und Warenlager, in verkehrsreicher Lage, für Textilwaren geeignet, gegen sofortige Barzahlung abzulösen, zu kaufen oder mieten gesucht. Zuschriften unter „Sofort oder später 70.833“ an Ala, Graz, Herrengasse 7. 185-1

Kaufe Taschenausgabe der Österreichischen Gesetze, 7. Band: Das allgemeine Berggesetz. Zuschriften: Johann Witzmann, Homburg, P. Prävali. 236-1

Wohnungstausch Innsbruck-Marburg. Biete meine in Innsbruck befindliche 2½-Zimmerwohnung, schön und südlich gelegen, gegen eine gleichwertige mit Gas u. Elektrisch, im Stadtgebiet. Zuschriften sind erbeten unter „Nr. 1882“ an die Verw. 317-1

Wag-Kredite für Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel etc. durch Direktor Aug. Pinter, Graz, Friedl-Sekanek-Ring 6, Partere. 449-1

Wohnungstausch Marburg-Wien gesucht, geboten moderne Dreizimmerwohnung. Unter „Gleichwertig“ an die Verw. 448-1

Wohnungstausch Lübeck-Marburg, gegen eine elegante 3-Zimmerwohnung mit Küche und Bad in Lübeck wird, ev. auch im Ringtausch, eine ebensolche, ev. auch 4-Zimmerwohnung, in Marburg gesucht. Angebote u. „Lübeck“ an die Verw. 454-1

Gemischwarenhandlung in der Nähe Marburgs in verkehrsreicher Gegend ist krankheitshalber sofort zu verpachten. Anzufragen unter „Verkehr“ an die Verw. 489-1

Realitäten

Suche mittleren Weinbesitz in der Untersteiermark zu kaufen. Adolf Schmidbauer, Graz-Wetzelsdorf, Steinbergstraße Nr. 4. 9-2

Mittleres Betonwerk oder aufgelassenes Fabriksgrundstück mit Hallen, in Bahnnahe, Umgebung Marburg zu kaufen gesucht. Gefl. Anbote an Realbüro Johanna Benda, Graz, Sporgasse 2. 425-2

Papiergeschäft mit Galanteriewaren und Buchhandlung, in guter Geschäftslage, in Süsteiermark zu kaufen gesucht. Gefl. Anbote an Realbüro Johanna Benda, Graz, Sporgasse 2. 426-2

Besitz, Umgebung Marburg, zu pachten gesucht. Anträge unter „Pachtung mit Verkaufsrecht“ an die Verw. 465-2

Villa mit größerem Garten zu kaufen gesucht. Anträge unter „Ohne Vermittlung“ an die Verw. 466-2

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

Kokos-Lauffteppich, gut erhalten, 7x1, wird sofort gekauft. M. Ilger's Sohn, Marburg, Herrengasse 15. 297-3

Gut erhaltener Flügel oder Pianino zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. 289-3

Gut erhaltener Kinder-Liegewagen zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. 370-3

Kaufe einen Dauerwellenapparat mit 28 Heizkörpern, 220 Volt Wechselstrom. Anträge mit Preis an Kolib, Friseur-salon, Dürnkruh a. d. Donau bei Wien. 315-3

Herrenzimmer, Harmonium und Teppich kauft Schaperl, Domplatz 16 c/l. 470-3

Teppich, 3x2 m, 2 Fauteuils, 2 Betten, Sofa, Kommode, Sekretär gesucht. Anträge unter „M. G. 92“ an die Verw. 355-3

Eiskasten für Haushalt zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. G. 93“ an die Verw. 354-3

Zwei größere Schweine für Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Schantl Franz, Roßwein 118. 478-3

Kaufe Pianino oder Stutzflügel, gut erhalten. Unter „Pianino“ an die Verw. 486-3

Kaufe gut erhaltene Klavierharmonika. Adresse in der Verw. 482-3

Kaufe einen Einspännerwagen und ein Brustgeschirr. Anträge an Johann Karner, Perkostraße 23, Marburg. 480-3

Gute Milchziege und ein kleines Leiterwägel zu kaufen gesucht Gegenüber, Drauweiler (Pobersch), Gartengasse 9. 275-3

Zeitungspapier kauft Eisenhandlung Brüder Lotz, Marburg, Edmund-Schmid-Gasse. 412-3

Kaufe zirka 15 Halben guten Wein mit Bezugschein. Unter „Wein“ an die Verw. 416-3

Herrenzimmer, komplett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Unter „Herrenzimmer“ an die Verw. 447-3

Schlafdiwan, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schacht, Nagysstraße 14. 433-3

Piano oder Klavier wird gekauft. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe unter „Piano“ an die Verw. 398-3

Meistergeige zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „Violine“ an die Verw. 397-3

Suche für meine Sammlung Briefmarken von Kroatien und Serbien mit Überdruck, Jugoslawien vom Jahre 1925 aufwärts. Fersch, Pettau, Gartengasse 2. 394-3

Kinderrodel mit Gurten zu kaufen gesucht. Rostacher, Goethestraße 22. 467-3

Tuchent oder Steppdecke zu kaufen gesucht. Dortselbst sind Schlittschuhe zu verkaufen. Adr. Verw. 459-3

Gebrauchte od. neue Schreibmaschinen kauft gegen Barzahlung Johann Wallis, Spritzenzeugung, Bludenz, derzeit Marburg, Herrengasse 26. 462-3

Zu verkaufen

Verschiedene Geschäfts-Stellen billig zu verkaufen bei Carl Halbärth in Ob. Radkersburg, Unt.-Gries Nr. 20. 391-4

Schwarzer Damenmantel wird gegen Bezugschein verkauft. Pilich, Drauweiler (Pobersch), Immelmannsgasse 17-l. 368-4

Leica III a, Summar 1:2, Betriebsstasche, Drahtauflöser, Sonnenblende, 3 Originalfilter, 1 Elektro-Belichtungsmesser zu verkaufen. Angebote unter „Leica III a“ an die Verw. 429-4

Flügel zu verkaufen. Adr. Verw. 434-4

Verkaufe wegen Einstellung des Betriebes zwei Jahre im Gebrauch gewesene Möbel, wie Kästen, Betten mit Einsätzen, Matratzen, Bettdecken, Polster etc. Anfragen in der Pension „Wera“, Topolschitz bei Schönstein. 399-4

Größere, dreiteilige Kleiderkasten zu verkaufen. Schillerstraße 10-II, rechts. 500-4

Weißer Polar-Fuchs preiswert zu verkaufen. Schillerstr. 33 Villa, Partere 498-4

Ruf-Buchhaltung, vollständige Einrichtung, A/300-Streifen-sicht, fabriksneu und fabriksverpackt, umständehalber zu Originalpreis abzugeben. Anfragen an Schuhhaus Gasper-cie, Feldkirchen in Kärnten. 463-4

Verkaufe 2 Pferde und eine Kalbin. Adr. Verw. 453-4

Verkaufe Pianino, fast neu Färbergasse 7, von 11-12. 485-4

Zu verkaufen: Geschäftsstelen Pulle und Waren-Glas-stander. Meinel & Herold, Marburg, Herrengasse 20 II. 474-4

Sparherd-Hausfreund und el-serner Sparherd zu verkaufen. Bründorf, Rudolf-Wagner-straße 5. 490-4

Zu vermieten

Großes, reines Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Bründorf, Lembacherstraße Nr. 24. 460-5

Zu mieten gesucht

Schönes möbliertes Zimmer, eventuell leer, mit Bade- und Kochgelegenheit, bei guter Familie, für ärztliche Assistentin, zum 1. 2. 1942, dringend gesucht. Angebote an Dr. v. Radics, Marburg/Drau, Mellingerberg 2. 252-6

Suche Zweizimmerwohnung, Küche, Bad und Nebenräume. Unter „50“ an die Verw. 380-6

Zimmer und Küche oder Sparherdzimmer wird von einer tagsüber beschäftigten Frau zu mieten gesucht. Schriftliche Anträge erbeten an Marie Leskoschegg, Perkostraße 9. 381-6

Suche möbliertes Zimmer, ev. Küchenbenützung, Magdalenenviertel oder Pobersch für sogleich oder 1. Febr. Adr. Verw. 418-6

Alleinstehender Herr sucht besseres Zimmer wenn möglich mit Badenbenützung. Anträge unter „Heim 13“ an die Verw. 446-6

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort auf Dauermiete gesucht. Unter „Marburg-Umgebung“ an die Verw. 445-6

Reichsbahninspektor sucht dringend per 1. Febr. möbl. Zimmer oder Kabinett. Bevorzugt Bahnnahe. Gefl. Anträge mit Preisangabe unter „Dauermiete“ an die Verw. 400-6

Möbliertes Zimmer wird gesucht per sofort. Juhart Johann, Cafe Theresienhof. 475-6

Gebildetes junges Ehepaar sucht gut möbliertes 2 Zimmer im Stadtgebiet. Angebote unter „Sicherer Zahler“ an die Verw. 455-6

Möbliertes Zweibettzimmer o. möblierte Wohnung gesucht. Baurat Zalaudek, Bauleitung des Krankenhauses, Marburg, Triesterstraße 3. 487-6

Stellenansuche

Handelsvertreter der Kolonialwarenbranche sucht Geschäftsverbindung. Adresse in der Verw. 493-7

Heimarbeiten, Schreibarbeiten usw. gesucht. Schreibmaschine vorhanden. Schriftliche Angebote unter „Sofortige Er-digung“ an die Verw. 483-7

Diplomierter Landwirt, Spezialist für Obst- und Weinbau sucht Stelle. Zuschriften unter „Nr. 515“ an die Verw. 495-7

Fleischhauer u. Selchergeselle mit langjähriger Praxis, auch Kraftwagenlenker, sucht gute Stelle. Anträge unter „Lang-jährige Praxis“ an die Verw. 405-7

Bilanzen-Kartothekenführung Büroorganisation übernimmt Fachmann. Anträge unter „Fortschritte“ an die Verw. 452-7



Maschinenmeister, bewandert in Dampfmaschinen, Turbinen, Motoren verschiedenster Art, mit ausgearbeiteter Dreher-fach und 3 Kl. Maschinen-schule und staatl. Maschinen-meisterprüfung sucht Stelle. Geeignet auch für Reparatur-werkstättenleiter. Adr. Verw. 343-7

Mittelschüler sucht Stelle als Büropraktikant, Schreibkraft oder Ähnliches. Anträge unter „Verpflegung“ an die Verw. 458-7

18-jähriges Mädchen sucht Stelle als Kanzleihilfin. Adr. Verw. 330-7

Intelligenter Herr sucht Stelle als Kanzlei- oder Geschäftsdiener. Prinz-Eugenstraße 21, Partere. 356-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Reinliche Bedienerin, auch Aushilfe, wird sofort aufgenommen. Anfrage Verw. 386-8

Kraftwagenlenker für Kleinlastwagen zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in d. Verw. 326-8

Kanzleifräulein für Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Verw. 327-8

Lebensmittelgroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt zwei Magazinsarbeiter. Adr. in der Verw. 328-8

Kanzleikraft mit Beherrschung der deutschen Sprache event. auch Anfängerin wird von einer Textilfabrik zur 3-4 monatigen Aushilfe aufgenommen. Angebote unter „Aushilfe“ an die Verw. 347-8

Ordnungsliebende, deutsch-sprechende Hausmeisterin wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. 346-8

Lehrjunge aus gutem Hause wird aufgenommen bei Fa. Weiler, Farben und Parfümerie, Herrengasse 29. 337-8

Perfekte Köchin, die außer Haus schlafen kann, wird gesucht. Anzufragen Cafe Rathaus, Domplatz 5. 359-8

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen wird sofort aufgenommen. Woschneegg, Kärntnerstraße 13. 410-8

Haustochter oder Fräulein mit deutscher Sprachkenntnis wird zu Buben aufgenommen. Etwas Nähenkenntnis erwünscht. Anträge mit Lichtbild an Margit Janitsch, Sachsenfeld bei Cilli. 430-8

Reinliche Köchin für alles wird aufgenommen. Hans Peschar, Herrengasse Nr. 11. 407-8

Zahnelnerin für sofort gesucht. Gasthaus Sawetz, Pettau. 436-8

Küchenmädchen, welches deutsch spricht, wird sofort aufgenommen. Hotel „Sanne“, Tüffer. 456-8

Gute Köchin, welche auch alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wird für Dauerposten gesucht. Jawurek, Kärntnerstraße 24-l. 473-8

Köchin für alles gesucht. Vorstellen von 8-10 und 12-15 Uhr Huber, Sophienplatz 3. 450-8

Tüchtiger Friseurgehilfe wird aufgenommen. Riedl, Mahrenberg. 294-8

Tüchtiger »Ruf«-Buchhalter (Buchhalterin) wird sofort für einige Stunden täglich aufgenommen. Adr. Verw. 411-8

Bedienerin für den ganzen Tag gesucht. Ein Zimmer wird beigestellt. Anzufragen Burg-Café (Café Astoria). 444-8

Kutscher wird aufgenommen. Anzufragen im Büro Pügel & Roßmann, Marburg, Sophienplatz 3. 432-8



für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen in verschiedenen Freispielen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herrengasse 28 neben Café Herberhol.

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4 2872

neben Luugg. sowie **FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9**

Verlangen Sie Muster!

Tüchtiger, erfahrener Schaf-fer, in allen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, mit Kenntnissen im Weingartenbau, wird zum sofortigen Eintritt in Großverwaltung in der Umgebung Marburgs gesucht. Adr. Verw. 442-8

Bedienerin zum Kanzleiauf-räumen gesucht. Anzufragen bei Pügel & Roßmann, Marburg, Sophienplatz 3. 431-8

Perfektes Mädchen, selbständige Köchin, mit Zeugnissen und deutschen Sprachkennt-nissen, für Dauerstellung ge-sucht. Zuschriften an Dr. von Gimborn, Salzburg - Aigen, Reitgutweg 11. 427-8

Perfekte Köchin, welche deutsch spricht, wird sofort aufgenommen. Hotel „Sanne“, Tüffer. 422-8

Melker, ledig oder ver-heiratet, tüchtig und ver-läblich, deutsch sprechend, wird sofort oder später auf-genommen. Bewerbungen an die Obst- und Weinbauschule in Marburg. 395-8

Plakatierer, wenn möglich mit Praxis, fleißiger, williger Ar-beiter. Vorzustellen Mittwoch, 21. Jänner 8 Uhr früh, Mar-burg, Burggasse 13, Firma Kienreich. 501-8

Selbständige Bürokräft, per-fekte Stenotypistin, von Büro bedeutender Firma zum bal-digen Antritt gesucht. Antr. unter „88“ an die Verw. 494-8

Mädchen oder Frau, gut deutsch sprechend, zur Be-aufsichtigung der Kinder für einige Nachmittagsstunden täglich gesucht. Dr. Platzer, Marburg, Schönerergasse 12, I. Stock. 488-8

Gesucht Expedientin, jüngere Fräulein, welche Maschinen-schreiben können u. über eine überdurchschnittliche Intelli-genz verfügen, wollen sich um diesen Posten bewerben, auch dann, wenn die Betref-fende nicht perfekt deutsch spricht. Voraussetzung ist je-doch Maschinenschriften und soviel deutsch, daß sich die Betreffende verständigen kann. Angebot mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnissch-riften an Karl Kaltschmid, Eisenwerk G. m. b. H., Bruck an der Mur. 497-8

Tüchtiger Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Benko, Rathausplatz 4. 496-8

Funde - Verluste

Dobermann-Hund, Marke 112 aus Cilli hat sich verlaufen. Wer etwas weiß, soll gegen Belohnung auf die Adresse: Tratinik, Cilli, Schloßberg 35, melden. 421-9

Tasche mit Reißverschluß, In-halt: Schlüssel, Heimatbund-karte auf den Namen E. Sul-kowski lautend, ebenso Brot-, Fleisch- und Nährmittelskarten in Lederhülle verloren. Her-rengasse-Autobus Trester-nitz-Gams 15, 7 Uhr ab. Gegen Belohnung abzugeben im Blumenhaus F. Weiler, Marburg, Herrengasse 26. 477-9

Spedition- und Lagerhaus G. m. b. H., Graz, Kaiser-feldgasse 9, Fernruf 60-65.

Korrespondenzen

Baronin Hilde Redwitz

Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Ehenbahnung für Stadt- und Landkreise. Einhe-raten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen 8750

Herr, mittlerer Jahre, mit zwei Joch Grund, Haus, wünscht Bekanntschaft mit einer Frau zwecks Ehe. An-träge unter „Allein“ an die Verw. 481-10

Frau in mittleren Jahren, mit Wohnung und Einkommen, wünscht mit einem Herrn Be-kanntschaft zwecks Ehe. An-träge unter „Winter“ an die Verw. 461-10

30jähr. Mann sucht zwecks Ehe bescheidenes Mädchen kennen zu lernen. Anträge unter „Lebenslang“ an die Verw. 464-10

Fischer Mann in höherer Staatsstellung, gut bemittelt, auch in verschiedenen Zwei-gen erfahrener Geschäfts-mann, möchte mit hübscher Wirtin oder sonstiger Ge-schäftsfrau in einwandfreiem Ruf, Alter bis zu 40 Jahren, zwecks Ehe bekannt werden. Ausführliche Zuschriften mit genauer Anschrift erbeten un-ter „Diskretion zugesichert“ an die Verw. 371-10

50jähr. volksdeutsche Witwe mit schuldenfreiem Eigenheim sucht Lebenskameraden, kann auch ein tüchtiger Arbeiter sein. Zuschriften erbeten un-ter „Nähe Marburg“ an die Verw. 312-10

Intelligenter junger Herr in guter Stellung wünscht die Bekanntschaft eines jungen, netten Fräuleins. Anträge un-ter „Lichtbild“ an die Verw. 443-10

Junger Mann wünscht die Be-kanntschaft eines lieben Fräuleins zwecks Ehe. Nur ernste Zuschriften mit voller Le-bensbeschreibung unter „Idea-le Frau“ an die Verw. 404-10

Untericht

Gesucht wird ein Hausin-struktur für deutsche Spra-che. Adresse in der Verw. 476-11

Uebersiedlungen

Möbeltransporte

führen mit erfahrenen Ar-beitskräften zuverlässig und prompt durch

Kloiber, Riedel & Schrott

Ungewiss?
Abgesprochen?



NEOKRATIN hilft auch Ihnen. Es stillt den Schmerz und wirkt temperaturregierend. Verlangen Sie

NEOKRATIN in Ihrer Apotheke.

Packung zu 8 Tabletten RM 1.19
Erzeuger: Apotheker Dr. A. KUTIAK, Wien, III/40.



AMTliche BEKANNTMACHUNGEN

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg an der Draa

Kundmachung

Dienststellen und Einzelpersonen haben durch das Wohnungsamt der Stadt Marburg zugewiesene Wohnungen wohl gemietet, aber aus verschiedenen Gründen noch nicht ordnungsgemäß bezogen. — Ich habe diesem Zustand zugestimmt. — Nunmehr wird es aber zwingend notwendig, diese Zustimmung zu befristen.

Ich fordere daher alle Betroffenen auf, solche in Reserve gehaltenen Wohnungen bis spätestens 1. März 1942 endgültig und ordnungsgemäß an eine Familie zu vermieten und sie beziehen zu lassen.

Wohnungen, die am 1. März 1942 nicht ordnungsgemäß bezogen und vom endgültigen Mieter nicht tatsächlich benützt werden, werden beschlagnahmt und anderweitig vergeben.

Ausnahmen werde ich nur bei Vorliegen ganz besonderer Gründe zulassen, wenn mir diese Gründe vor der Beschlagnahme und spätestens bis 28. Februar 1942 bekanntgegeben werden.

Der Politische Kommissar:
K n a u s e. h.

DER POLIZEIDIREKTOR IN MARBURG AN DER DRAA

Zl. V-41.13/1942

Marburg, den 15. Jänner 1942.

Verlautbarung

Die mit Kundmachung vom 15. Dezember 1941 über das Stadtgebiet Marburg verhängten veterinärpolizeilichen Sperrmaßnahmen (Verbot, Klautiere auf den Straßen zu treiben oder mit Fuhrwerken zu fahren, die mit Klautieren bespannt sind), werden auf das Gebiet der Bezirksdienststelle Drauweiler (Pobersch) einschließlich Zwentendorf eingeschränkt.

Für das übrige Stadtgebiet werden die vorerwähnten Maßnahmen aufgehoben.

gez. Dr. Wallner

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Zl.: U/X Oe 1/49-1942

Graz, Burgring 4, am 15. Jänner 1942.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 19. Jänner 1942

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 19. Jänner 1942 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers, bzw. der Bezirksabgabestelle, waggonverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

		Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Verbraucher	
		Güteklasse A	Güteklasse B	Güteklasse A	Güteklasse B
		RM	RM	RM	RM
Karotten ohne Grünes	je kg	0.14	0.11	0.18	0.14
Karotten, gelb (Pferdemöhren)	je kg	0.08	0.06	0.09	0.08
Knoblauch	je kg	0.80	—	1.04	—
Kohl (Kraus)	je kg	0.13	—	0.17	—
Kohl (Wirsing)	je kg	0.12	0.10	0.16	0.18
Kohlrabi mit Herzblättern	je kg	0.16	0.14	0.21	0.18
Kraut (Weiß-)	je kg	0.10	0.08	0.13	0.10
Kraut (Rot-)	je kg	0.13	0.10	0.17	0.13
Kren (Meerrettich)	je kg	0.80	0.50	1.04	0.64
Petersiliengrün	je Büschel	0.03	—	0.04	—
Porree	je kg	0.32	0.24	0.42	0.31
Rettich ohne Grünes	je kg	0.16	0.12	0.21	0.16
Rüben, rot, ohne Blätter	je kg	0.11	0.08	0.14	0.10
Rüben, weiß ohne Blätter	je kg	0.03	—	0.04	—
Salat (Endivien)	je kg	0.65	0.50	0.85	0.65
Salat (Rapunzel)	je kg	0.75	0.55	0.98	0.62
Schnittlauch	je Büschel	0.08	—	0.04	—
Sellerieknollen mit Herzblättern	je kg	0.26	0.20	0.34	0.26
Spinat (Blätter-)	je kg	0.40	0.30	0.52	0.39
Spinat (Wurzel)	je kg	0.32	0.24	0.42	0.31
Suppengrünes	je Büschel zu 5 dkg	0.03	—	0.04	—

Die Erzeugerhöchstpreise für Äpfel und Birnen sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B geltend gemacht werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen bis auf weiteres nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnaufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich bis auf weiteres nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. 4. 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Im Auftrage:
gez. Dr. Schmidt.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Draa

Wirtschaftsamt — Ottokar-Kernstock-Gasse 2

Verlautbarung

Die Ausgabe der Reichskleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr (2. Säuglingskarte) erfolgt ab Montag, den 19. Jänner 1942.

Die Säuglingskarten werden nur auf Antrag ausgestellt. Antragsberechtigt sind auch werdende Mütter, sobald sie den 5. Monat der Schwangerschaft erreicht haben.

Die Ausgabe erfolgt täglich von 8—12 Uhr.

Marburg, den 15. Jänner 1942.

402

Im Auftrage: Dr. Weber.

Der Politische Kommissar für den Landkreis Cilli

Zl.: VII-8aRK-10.5/42

Kundmachung

Der Reichsstatthalter in Salzburg, Landeswirtschaftsamt, hat mit Erlaß vom 9. Jänner 1942 Nr. WA. 8/4/165/42 verfügt, daß für alle bewinkelten Kraftfahrzeuge die Frist zur Einbringung von Anträgen auf Ausstellung von Reifenkarten mit 1. Februar 1942 abläuft. Später einlangende Anträge werden endgültig abgelehnt.

Alle Fahrzeughalter bewinklter Kraftfahrzeuge aus dem Landkreis Cilli, welche noch nicht um Reifenkarten angesucht haben, werden aufgefordert, einen Antrag auf Ausstellung einer Reifenkarte bis spätestens

28. Jänner 1942

beim Politischen Kommissar Cilli, Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge, Kaiser-Josefs-Platz 10, Zimmer 11, einzubringen.

419

I. V.: Dr. Hecke, Regierungsrat.

DER POLITISCHE KOMMISSAR MARBURG

Ernährungsamt

Anordnung

Der bisher als Berechtigungsnachweis für den Milchbezug im Stadtkreis Marburg verwandte Abschnitt K 1 der Fettkarte darf ab 33. Zuteilungsperiode hierzu nicht mehr verwendet werden. Als Nachweis dient künftig lediglich der Stammschnitt der Fettkarte. Dieser ist sonach nicht mehr bei den Kartenausgabestellen, sondern bei den Milchlieferanten abzugeben. Erstmalig gilt somit der Stammschnitt der Fettkarte der 32. Zuteilungsperiode für den 33. Versorgungsabschnitt. Die Stammschnitte sind nur gültig, wenn sie mit der genauen Anschrift des Inhabers versehen sind.

Die Abgabe der Stammschnitte der übrigen Lebensmittelkarten an die Kartenausgabestellen wird beibehalten.

Der Leiter des Ernährungsamtes

Im Auftrage:

Nitzsche.

484

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Draa

Wirtschaftsamt

Verlautbarung

Alle Personen aus dem Bereiche der Stadt Marburg a. d. Draa, die im Besitze eines entreiften Fahrzeuges sind, werden hiermit aufgefordert, sich bis längstens 22. d. M. beim Wirtschaftsamt in Marburg-Stadt, Mineralölstelle, Reiserstraße Nr. 1, I. Stock einzufinden. Ebenso haben sich auch alle Fahrzeughalter, die im Besitze eines zwar bereiften, aber nicht bewinkelten (stillgelegten) Fahrzeuges sind, zu melden.

502

I. A.: Dr. Weber.

Amtliche Bekanntmachung

Ab Montag, den 19. Jänner 1942 ist die Abfahrt und Ankunft der Omnibusse der Deutschen Reichspost in Marburg nicht mehr am Domplatz, sondern am Sophienplatz.

Die Abfahrt und Ankunft der Kurse nach Richtung Pettau, Cilli, Weitenstein und Barbara bleibt bis zur Fertigstellung der Draubücke nach wie vor am Friedrich-Jahn-Platz (Magdalenenplatz).

396

Postamt 1, Marburg/Draa, Steiermark, Kraftpoststelle.

Die Krankenversicherung in der Untersteiermark

Amtliche Verlautbarung

Der in der Ausgabe der »Marburger Zeitung« vom 16. Jänner 1942 über Veranlassung einer privaten Versicherungsanstalt veröffentlichte Aufsatz »Die Krankenversicherung in der Untersteiermark« bedarf folgender Richtigstellung:

Entgegen der in diesem Aufsatz enthaltenen Behauptung, daß Arbeitnehmer, deren Monatsgehalt 600 RM übersteigt, nicht versicherungspflichtig seien, unterliegen gemäß den ergangenen Anordnungen des Beauftragten für Sozialversicherung alle im Gebiete der Untersteiermark in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Arbeiter und Angestellten mit Ausnahme der in der Landwirtschaft Beschäftigten — sofern sie nicht aus dem Reichsgebiet unter Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses zum bisherigen Arbeitgeber zur Dienstleistung in die Untersteiermark abgeordnet sind — auch dann der Versicherungspflicht, wenn deren monatliches Arbeitseinkommen (Lohn, Gehalt) mehr als 600 RM beträgt. Die Sozialversicherungsbeiträge sind jedoch nur von einem Arbeitsverdienst bis höchstens 300 RM monatlich zu entrichten.

Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg.

Der geschäftsführende Leiter:

gez.: i. V. Tscheliga.

479

Stadttheater Marburg an der Draa

Heute, Samstag, den 17. Jänner, 20 Uhr

Drei alte Schachteln

Operette in 3 Akten von Walter Kollo

Morgen, Sonntag, den 18. Jänner
Nachmittagsvorstellung, 15 Uhr**Monika**

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Abendvorstellung 20 Uhr

Hänsel und Gretel

Märchenoper in 3 Akten von E. Humperdinck

Montag, den 19. Jänner, 20 Uhr
Ring 1 des Amtes für Volksbildung**Wienerblut**

Operette in 3 Akten von J. Strauß

Kein Kartenverkauf

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung

Dienstag, den 20. Jänner 1942

Heimatbundsaa (Götz) 20 Uhr**Die Geburt der Operette**

Unterhaltende Vortragsfolge aus den Anfängen der Operette

Mitwirkende:

Cläre Cordy, Operettensängerin — Trude Marten, Soubrette — Theodor König, Tenor — Georg Vilmar-Vorlauf, Komiker — Hans Arnoldt, Kapellmeister — Lotti Holm, Tänzerin — Dr. Victor Eckert, Sprecher.

Darbietungen aus den Operetten:

Vogelhändler, Bettelstudent, Boccaccio, Fatinitza, Vizeadmiral, Dubarry, Gasparone, Obersteiger, Verwünschtes Schloß

Tänze:

Menuett, Canean, Pizzicato, Walzer u. Spitzentanz
Eintrittskarten im Vorverkauf von RM 0.70 bis 2.50 in der Geschäftsstelle des Amtes Volksbildung, Gerichtshofgasse Nr. 1 (Ecke Tegethoffstraße) 375 erhältlich.

Eintrittskarten rechtzeitig besorgen!

BURG-KINO Fernruf 2-19

Der Ring-Film zeigt ein wirbeliges Lustspiel:

Der rettende Engel

Grethe Weiser Sepp Rist Carla Rust

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm Neueste deutsche Wochenschau!

Sonntag 11 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch 13.45 Uhr:

Der DEGETO-FILM:

Die Insel der Dämonen

Neueste deutsche Wochenschau!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Am Samstag auch über Mittag Kartenvorverkauf.

ESPLANADE Fernruf 25-29

Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Wir bitten zum Tanz

Ein Wien-Film im Verleih der Terra mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Effie Mayerhofer und Hans Holt

Kulturfilm:

DIE HISTORIE DER DEUTSCHEN PUPPE

Neue Ufaton-Woche Nr. 592

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Kino Brunnendorf**Das Herz der Königin**Neue Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen
Vorstellungen jeden Freitag um 20.30 Uhr, Samstag um 18 und 20.30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr.**Gläubiger! Aussenstände**

aller Art übernimmt zu den kulantesten Bedingungen für die gesamte Ostmark und auch Akteure der

Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor**Personen-, Liefer- und Lastwagen**

jeder Größe und Type kauft laufend

AU. OHAUS ING. F. SEITNER
Inhaber: ING. F. KIRCHNER

GRAZ, Kastelfeldgasse 39, Ruf: 73-47

Luftschutz - Verdunkelung!**ROLLO**grün, mit Schnurzug, komplett montiert
fertig in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durchFa. A. Schellinger, Graz, Herrngasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969**Wir liefern**

ab unserem Großlager neue und gebrauchte Autoersatzteile für alle Wagentypen, Zugehörige, Felgen, Scheibenräder, kugelgelagerte Pferdezug- und Anhängerachsen, Schneeketten, Gefrierschutzmittel, Heizscheiben, Tarnscheinwerfer, Spritzmittel, Luftpumpen usw. Ferner Bodenfräsen, Mähmaschinen, Dieselmotoren, Diesel- und Holzgasschlepper für Acker, Straße usw. Autohaus Ing. F. Seitner, Inhaber: ING. F. KIRCHNER, GRAZ, Kastelfeldgasse 39, Ruf: 73-47. 224

Unser lieber, guter Vater, Sohn und Nette, Herr

Franz Kollmann

Fabrikant

hat uns am Donnerstag, den 15. Jänner um 11 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden für immer verlassen.

Das Begräbnis unseres lieben Toten findet Samstag, den 17. Jänner um 16 Uhr von der Aufbahrungshalle in Draufweiler (Pobersch) aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 19. Jänner um 7 Uhr in der Magdalenenkirche gelesen.
Marburg—Egidi, den 16. Jänner 1942.

In tiefer Trauer Eduard Kollmann, Sohn, Monika Kollmann, Mutter, im Namen aller übrigen Verwandten. 457

LEDER TREIBRIEMEN

FÜR INDUSTRIE, HANDEL UND HANDWERK

SATTLER- UND SCHUHZUGEHÖR-GROSSHANDLUNG

Richard GilisecSPEZIALGESCHÄFT
FÜR SATTLER
RIEMER
TASCHNER
TAPEZIERER
FACHMASCHINEN
GUMMI ALLER ART

GRAZ

GRIESGASSE 22, RUF 03-51

Buchhalter

erfahren im Steuerwesen und Verrechnungen sowie für alle Kanzleiarbeiten findet sofort Dauerstellung in einem größeren Betriebe in Marburg. Gef. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter »Holzindustrie« an die Verwaltung des Blattes. 415

Wegen Gefolgschaftsurlaub

bleibt die

Gastwirtschaft „Zum goldenen Lamm“

Tegethoffstraße 53 in der Zeit vom 16. Jänner bis 1. Februar 1942 geschlossen. FRANZ KREUCH

Gastwirt

Bedeutendes Industrierwerk sucht in guter Lage von Marburg ein

Gassenlokalca. 20—30 m², mit 1 bis 2 lichten Nebenräumen, zur Unterbringung eines Ausstellungsraumes mit angeschlossener Kundendienststelle. Ausführliche Angabe mit Planskizze und Angabe der Mietsbedingungen erbeten unter »Ausstellungsraum 8062« an Ala, Wien I., Wollzeile 16. 437

Musikhaus

Otto Perz

MARBURG, Herrng. 34

Führendes und ältestes

Spezialgeschäft für

••• Noten ••• Musikalien

••• Musikinstrumente

••• Grammophone und Platten

Kaufe oder tausche jede Menge Schallplatten Grammophonplatten! Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager

Jetzt spare,
wer später
bauen will!**Bauspardarlehen**

zum Neubau, Kauf, Ausbau, zur Entschuldung und Instandsetzung von Wohnhäusern unter günstigen Bedingungen bei der

Öffentlichen Bausparkasse für die Ostmark

Abteilung der Girozentrale der Ostmärkischen Sparkassen Wien I., Fichtegasse 10. Fernruf: U 11-4-15. — Beratung und Auskünfte kostenlos und unverbindlich bei allen Sparkassen und ihren Zweigstellen. 10143

**Patritz Dunkler**

Stempelfabrik „Vulkan“ gegr. 1885

Stempel

Gravierungen

Bürowaren

Graz, Radetzkystr. 11-15, Ruf 69-24

Erste weststeirische Landmaschinen-Bauanstalt Michael Mayer's Witwe, Deutschlandsberg

Liefert alle landwirtschaftlichen Maschinen und zwar: Alle Arten Pflüge, Hack- und Häufelpflüge, Drillmaschinen, Vielfachgeräte, Düngestreuer, Mähmaschinen, Heuwender, einfache Breitreder, Breitzug- und Stiftenputzdrescher, Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, schwere Silohäcksler, Saatgutreinigungsanlagen, Heu- und Getreideaufzüge, Heu- und Stroheblase, Strohpressen. Weiters Dämpfkolonnen, Viehfutterdämpfer, Jauchpumpen und -fässer aller Größen, Motorjauchepumpen, Gülleanlagen, sowie Maisentliesmaschinen, Maisrebler, Rübenschneller, Obstmühlen und Kreissägen. Größere Maschinen werden von guten Fachleuten montiert und eingeführt. Auslieferung jeder Maschine erfolgt nach Einsendung des gelben Anweisungsscheines vom Ernährungsamt in Marburg. 10209

Jeder Untersteirer liest die Marburger Zeitung!

Abschreiben?

Abzeichnen?

Nein!**Fotokopieren**

lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Griesgasse 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben 8875